





INHALT

Grußworte

Heike Hofmann, *Hessische Ministerin für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales* 2

Kaweh Mansoori, *Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum* 4

Vorwort

Was gibt es zu feiern? Errungenschaften der LAG in den letzten 50 Jahren 6

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. 8

Vorstellung der LAG – Verein, Vorstand, Geschäftsstelle 9

Das LAG-Netzwerk 14

Wie Sie die LAG unterstützen können 16

Die Geschichte der LAG 18

Auf Schatzsuche durch die letzten 50 Jahre 19

„Ich war halt ein Rebell“ 20

LAG und Musik 23

Chronik der LAG: 50 Jahre LAGSBH – Meilensteine 25

Stimmen von Wegbegleiter:innen 30

Die LAG aktuell: Fachbeiträge 34

„Sozialer Brennpunkt“ – zur Verwendung des Begriffs in der LAG 35

Stärkung von Frauen in benachteiligten Quartieren 39

Gemeinwesenarbeit und das Bund-Länder-Programm Sozialer Zusammenhalt 43

Teilhabe stärken: Selbstwirksamkeit und Anerkennung von Jugendlichen in benachteiligten Quartieren 47

Soziale Stadtteilarbeit muss politisch sein! 49

Impressum 52

GRUSSWORT



HEIKE HOFMANN

HESSISCHE MINISTERIN
FÜR ARBEIT, INTEGRATION, JUGEND
UND SOZIALES

Mit großer Freude gratuliere ich der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. zu ihrem 50-jährigen Jubiläum. Fünf Jahrzehnte unermüdlichen Einsatzes für benachteiligte Quartiere und ihre Bewohnerinnen und Bewohner sind ein beeindruckendes Zeugnis gesellschaftlichen Engagements.

Die Gründung der LAG im Jahr 1974 war eine Reaktion auf die damals existierenden Obdachlosensiedlungen in Hessen. Ein Beispiel war Kassel, wo noch 1963 etwa 2.500 Menschen in Barackensiedlungen lebten - oft teilten sich bis zu zehn Personen zwei Zimmer und eine Küche. Solche Siedlungen gibt es heute glücklicherweise nicht mehr. Dennoch stehen wir weiterhin vor Herausforderungen: In einigen Städten und Gemeinden existieren Quartiere, in denen sich Faktoren häufen, die die Lebensbedingungen und Entwicklungschancen der Bewohnerinnen und Bewohner negativ beeinflussen.

Seit ihrer Gründung hat sich die LAG zu einer unverzichtbaren Partnerin für Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft entwickelt. Als Interessenverband und Brückenbauerin leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen in benachteiligten Wohngebieten und zur Förderung des sozialen Zusammenhalts.

Die LAG steht für das Prinzip, gesellschaftlich benachteiligte Menschen ernst zu nehmen, ihre Selbstorganisation zu fördern und ihre Fähigkeiten zum gemeinschaftlichen Handeln zu stärken. Diese Arbeit ist nicht nur wertvoll, sondern auch unverzichtbar für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Hervorheben möchte ich die Arbeit der Servicestelle Gemeinwesenarbeit. Durch Beratung, Fortbildungen und Vernetzung unterstützt sie zahlreiche Projekte der Gemeinwesenarbeit in ganz Hessen und trägt zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Gemeinwesenarbeit bei. Die Servicestelle ist ein Paradebeispiel dafür, wie die LAG Impulse setzt und Veränderungen anstößt.

Ein besonderes Augenmerk gilt außerdem dem Jugendbildungswerk der LAG, das jungen Menschen aus benachteiligten Quartieren Bildungs- und Freizeitangebote macht und so einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leistet. Und nicht zuletzt

setzt sich das Frauennetzwerk der LAG unermüdlich für die Belange von Frauen in benachteiligten Quartieren ein und fördert ihre Selbstorganisation und Ermächtigung.

All dies zeigt: In den vergangenen 50 Jahren hat die LAG zahlreiche Herausforderungen gemeistert und bedeutende Meilensteine erreicht. Dabei hat sie den Willen zur Gestaltung und die Fähigkeit zur Resilienz unter Beweis gestellt.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und der LAG ist eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Weiterentwicklung von benachteiligten Quartieren in Hessen. Beispielsweise unterstützen wir die wichtige Arbeit der LAG mit der Landesförderung Gemeinwesenarbeit und dem Programm "Sozialer Zusammenhalt". Gemeinsam haben wir viel erreicht, wissen gleichzeitig auch, dass die gemeinsame Arbeit auch in Zukunft wichtig und notwendig ist.

Die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. ist und bleibt eine starke Stimme für benachteiligte Quartiere und ihre Bewohnerinnen und Bewohner. Sie zeigt uns, dass Veränderung möglich ist, wenn wir zusammenhalten und gemeinsam an einem Strang ziehen.

Mit Ihrer Arbeit ermutigen und stärken Sie Menschen, sich zu beteiligen, in ihrem Quartier, in der Gemeinschaft - damit verbessern Sie seit 50 Jahren das Leben vieler Menschen in unserem Land.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihr Engagement, Ihre Beharrlichkeit, Ihre guten Ideen, konstruktiven Vorschläge sowie Ihren Einsatz für die Menschen in benachteiligten Quartieren.

Für die Zukunft wünsche ich der LAG, dass sie weiterhin mit Tatkraft an der Verbesserung der Lebensbedingungen in benachteiligten Quartieren arbeitet. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und bin zuversichtlich, dass die LAG auch künftig einen wichtigen Beitrag zur sozialen Weiterentwicklung in Hessen leisten wird.

Heike Hofmann
*Hessische Ministerin für Arbeit, Integration,
Jugend und Soziales*

GRUSSWORT



KAWEH MANSOORI

HESSISCHER MINISTER
FÜR WIRTSCHAFT, ENERGIE, VERKEHR,
WOHNEN UND LÄNDLICHEN RAUM

Der soziale Zusammenhalt unserer Gesellschaft beginnt in der unmittelbaren Nachbarschaft. Nur wenn es Orte der Begegnung wie Parkanlagen, Spielplätze und Sportstätten gibt, kann eine Stadtgesellschaft zusammenwachsen und nur so kann auch Integration gelingen. Unser Ziel ist es daher, Ansätze zu unterstützen, die sich für eine soziale Quartiersentwicklung einsetzen.

Ein wichtiger Baustein hierfür ist das Bund-Länder-Programm Sozialer Zusammenhalt. In diesem Rahmen sollen Stadtquartiere, in denen besonderer Handlungsbedarf besteht, stabilisiert und in ihrer positiven Entwicklung unterstützt werden. Die Programmziele des Städtebauförderungsprogramms bestehen darin, die Wohn- und Lebensqualität sowie die Nutzungsvielfalt in den Quartieren zu erhöhen, die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu unterstützen und den Zusammenhalt in der Nachbarschaft zu stärken. Die Erfolgsformel des Sozialen Zusammenhalts ist das Zusammenspiel aus baulichen und sozialen Maßnahmen. Dort, wo uns dies gut gelingt, sind wir am erfolgreichsten. Wir setzen daher darauf, dass wir mit anderen gemeinsam – im Sinne einer Gemeinschaftsinitiative – diesen Anspruch erfüllen.

Gerade in der heutigen Zeit ist die Bedeutung des sozialen Zusammenhalts für die Gesellschaft von größter Relevanz. Die aktuellen Herausforderungen der nachhaltigen Stadtentwicklung sind bundesweit geprägt von Themen der Integration und einer Stadtgesellschaft, die vielerorts in eine Schieflage zu geraten droht. Strukturschwache Quartiere stehen mehr denn je vor großen städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen, sowohl in unseren Städten, als auch in Kommunen des ländlichen Raums. Vor diesem Hintergrund ist es dringend erforderlich, auf die sich abzeichnenden Problemlagen in den Kommunen zu reagieren. Der soziale Zusammenhalt ist mir ein ganz besonders wichtiges Anliegen. Daher habe ich im Rahmen einer neuen Landesinitiative in diesem Jahr bereits einige wichtige Grundsteine gelegt, um dem Programm eine neue Qualität zu geben. Ein zentraler Baustein ist dabei das „Zukunftsbündnis für sozialen Zusammenhalt in Hessen“, ein Zusammenschluss aus engagierten Akteurinnen und Akteuren sozialer Träger sowie impulsgebenden Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichen Fachdisziplinen, die für eine soziale und integrierte Quartiersentwicklung von Bedeutung sind.

Natürlich ist die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. ein wichtiger Teil dieses Zukunftsbündnisses.

Unsere Partnerschaft mit der LAG kann auf eine lange Historie zurückschauen. Seit Beginn des Förderprogramms investiert Hessen in eine besondere Begleitstruktur: die Servicestelle HEGISS (Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt), heute Zentrum Sozialer Zusammenhalt in Hessen. Die LAG war als Landesnetzwerk vor 50 Jahren eine der ersten und wenigen Organisationen, die sich gegen Armut und Ausgrenzung in sozial benachteiligten Quartieren positionierten, vehement auf unhaltbare Missstände hingewiesen und zu Recht Veränderungen eingefordert hat. Es lag daher nahe, die LAG mit ihren Kompetenzen in der Gemeinwesenarbeit, der Bürgerbeteiligung, der lokalen Beschäftigung und der Kinder- und Jugendarbeit für die landesweite Beratung der Programmumsetzung zu gewinnen. In enger Kooperation mit der Hessen Agentur organisiert die LAG heute den Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch und unterstützt das Land bei der Programmdurchführung. Ihre Arbeit ist seit langer Zeit wichtig für Hessen und wird es auch künftig bleiben. Sie hat uns immer dabei bestärkt, dass unter Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner und der Einbeziehung ihrer Selbsthilfepotentiale positive Veränderungen möglich sind.

Das Wirken der LAG – gemeinsam mit anderen Partnerinnen und Partnern – hat dazu geführt, dass sich die Wohn- und Lebensbedingungen für viele hessische Bürgerinnen und Bürger in benachteiligten Stadtteilen spürbar verbessert haben. Für dieses umfangreiche Engagement vor Ort in den Quartieren und auf Landesebene möchte ich mich im Namen der hessischen Landesregierung ganz herzlich bedanken. Ich hoffe, dass wir mit ihrer Unterstützung auch weiterhin für bessere Ausgangsbedingungen in den Stadtteilen sorgen können, indem wir die bisher so erfolgreiche Zusammenarbeit in Zukunft fortführen.

Kaweh Mansoori
*Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie,
Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum*

VORWORT

WAS GIBT ES ZU FEIERN?

ERRUNGENSCHAFTEN DER LAG IN DEN LETZTEN 50 JAHREN

Am 15.06.2024 feierten wir im Circus Waldoni in Darmstadt-Eberstadt mit über 700 Gästen unser 50-jähriges Bestehen. Es war ein wunderbarer Tag, mit Menschen aus unseren Quartieren, Stadtteilarbeiter:innen, Politiker:innen und Kooperationspartner:innen. Seit der Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. im Jahr 1974, die aus Initiativen von Quartiersbewohner:innen, Studierenden, Sozialarbeiter:innen und Ehrenamtlichen hervorging, setzen wir uns unermüdlich für soziale Gerechtigkeit und Teilhabe in benachteiligten Quartieren Hessens ein.

Schon früh widmete sich die LAG unterschiedlichen Themen wie z.B. Sozialhilfe, Wohnen und Mieten, Gemeinwesenarbeit und Jugend und etablierte diverse Arbeitsbereiche. Es geht und ging immer darum, orientiert am Sozialraum die strukturellen Probleme in benachteiligten Quartieren zu bearbeiten.

Ein zentraler Ansatzpunkt der sozialen Stadtentwicklung, der mit der Gründung der LAG entscheidend vorangetrieben werden konnte, war die Arbeit mit Kindern in den damaligen Obdachlosensiedlungen. So wie damals Obdachlose aus den Städten an die Ränder gedrängt wurden, wurden deren Kinder aus den Regeleinrichtungen wie Kindergarten und Schule ausgegrenzt. Ehrenamtliche betrieben wohngebietsnah und in engem Kontakt mit den Eltern Spiel- und Lernstuben. So entstanden die ersten zentralen

Zugänge zu Menschen in den Siedlungen und über die Kinder- und Jugendarbeit folgte auch die erste finanzielle Förderung von Seiten des Landes in den Quartieren.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich war bereits in den frühen Jahren der LAG der Frauenbildungsbereich. Frauen haben maßgeblich zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Quartieren beigetragen, mit einer überregionalen Vernetzung der Frauen sollten die Themen auch auf die Landesebene gebracht werden. 1977 legten wir mit der ersten Frauentagung daher einen Grundstein für die feministische Vernetzung, die in den folgenden Jahren weiter ausgebaut wurde.

In den 80er Jahren legte die LAG einen stärkeren Fokus auf die Arbeit mit Jugendlichen in benachteiligten Quartieren und gründete das Jugendbildungswerk, aus dem z.B. die rollende Musikschule ROCK-MOBIL hervorging. Im Rahmen dieses einzigartigen Projektes konnten Jugendliche lebensweltnah durch Musik Selbstwirksamkeitserfahrungen machen.

Gleichzeitig forcierte die LAG bereits in den 80er Jahren eine über Hessen hinausgehende Vernetzung: 1985 wurde durch das Engagement der LAG die Bundesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte gegründet, die die Vernetzung und den Austausch auf Bundesebene stärkte.

Erste innovative Grundsteine für das im Jahr 1999 eingeführte Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ legte die LAG mit diversen Kooperationen, insbesondere mit der Gründung des Hessischen Projektnetz Wohngebiet- und Stadtteilmanagement.

Ein schwerer Rückschlag kam 2003 mit der „Operation sichere Zukunft“ durch die damalige hessische Landesregierung, als drastische Kürzungen in der Gemeinwesenarbeit unsere Projekte nicht nur bedrohten, sondern in Teilen auch (für immer) beendeten. Dennoch gelang es uns, unsere Arbeit fortzusetzen und neue Partnerschaften zu knüpfen, um die Lebensverhältnisse in benachteiligten Quartieren zu verbessern.

So gründeten wir zusammen mit anderen Kooperationspartner:innen das „Bündnis für eine Soziale Stadt“ mit dem wir uns 2011 gegen die Kürzungen des Bund-Länder-Programms wehrten und auf die Notwendigkeit der sozialen Stadtentwicklung hinwiesen.

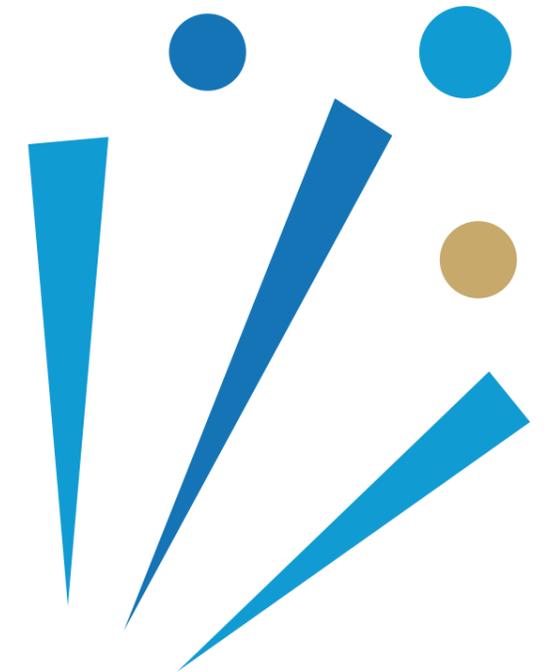
Ein weiterer bedeutender Meilenstein war die Einführung des Förderprogramms Gemeinwesenarbeit im Jahr 2015, das nach den drastischen Kürzungen von 2003 wieder flächendeckende Unterstützung für Projekte in benachteiligten Quartieren in Hessen ermöglichte und der Gemeinwesenarbeit in ganz Hessen zu einer neuen Blüte verhalf. Das durch das Förderprogramm deutlich gestärkte Netzwerk der

LAG formulierte dann auch die Qualitätsstandards für Gemeinwesenarbeit in Hessen.

Unsere vergangenen 50 Jahre zeigen, wie entschlossen wir uns nach wie vor für die Menschen in benachteiligten Quartieren einsetzen. Dieses Jubiläum ist ein Anlass, unsere Erfolge zu feiern und den Blick nach vorn zu richten.

Mit der vorliegenden Festschrift geben wir Ihnen einen Einblick in die lange Geschichte der LAG sowie in aktuelle fachliche Diskurse im Feld der sozialen Stadtentwicklung in benachteiligten Quartieren. Stimmen von Wegbegleiter:innen zeigen zudem die langjährige und hessenweite Bedeutung der LAG auf. Lassen Sie uns auch in den kommenden 50 Jahren gemeinsam die Lebensverhältnisse in benachteiligten Quartieren weiter verbessern.

Jürgen Eufinger
Vorstand





DIE LANDES- ARBEITS- GEMEINSCHAFT SOZIALE BRENNPUNKTE HESSEN E.V.

VORSTELLUNG DER LAG

VEREIN, VORSTAND, GESCHÄFTSSTELLE

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG) setzt sich seit ihrer Gründung 1974 für die Belange von Menschen in benachteiligten Stadtteilen in Hessen ein. Gegründet mit dem Ziel, die Lebensbedingungen von Menschen in hochbelasteten Quartieren zu verbessern, vernetzt und unterstützt die LAG Initiativen, Projekte und Akteur:innen, die sich für soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und eine aktive Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen stark machen.

Die Arbeit der LAG konzentriert sich vor allem auf die Stärkung von benachteiligten Menschen durch Partizipation, Bildungsangebote und soziale Integration. Dabei werden lokale Initiativen unterstützt, die sich z.B. mit Themen wie Kinder- und Jugendarbeit, Integration von Migrant:innen, Förderung von Nachbarschaftsprojekten oder der Verbesserung der sozialen Infrastruktur beschäftigen.

Ein besonderer Schwerpunkt der LAG liegt auf der Förderung von Bewohner:innenbeteiligung und Selbstorganisation in den Quartieren. Zentral sind dabei die Bedarfe und Meinungen der Menschen im Stadtteil. Sie sind die Expert:innen ihrer Lebenswelt und sollten aktiv an der Gestaltung dieser partizipieren. Zentrales Anliegen des Vereins ist es daher, die Handlungsfähigkeit und Selbstorganisation insbesondere derjenigen zu stärken, denen aufgrund struktureller Benachteiligungen Einflussmöglichkeiten vorenthalten werden. Gemeinsam gilt es, die sozioökonomischen, ökologischen und demografischen Veränderungen in den Quartieren im Sinne der Quartiersbewohner:innen zu begreifen und eine Verbesserung der Situation auf allen Ebenen anzustreben.

Die LAG sieht sich dabei als Brückenbauerin zwischen Bewohner:innen, sozialen Trägern, politischen Entscheidungsträger:innen und Verwaltungen. Durch den regelmäßigen Austausch und die Beratung bietet der Verein eine Plattform, auf der erfolgreiche Ansätze und Erfahrungen geteilt werden können, um eine nachhaltige Stadtentwicklung zu fördern.

Zudem setzt sich die LAG auf Landesebene politisch für eine Verbesserung der sozialen Lage in benachteiligten Quartieren ein und ist Ansprechpartnerin für Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Mit Workshops, Tagungen und Veröffentlichungen trägt sie zur fachlichen Weiterentwicklung der sozialen Stadtteilarbeit bei.

Der Verein

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. setzt sich als landesweites Netzwerk für mehr soziale Gerechtigkeit und eine inklusive Gesellschaft in den von Armut und Ausgrenzung betroffenen Stadtteilen Hessens ein. Entscheidend hierbei sind die Mitglieder der LAG. Sie sind eine vielfältige Gruppe von Quartiersprojekten, -organisationen und -initiativen sowie von Einzelpersonen, die sich aktiv in der sozialen Stadtteilentwicklung in Hessen engagieren. Die Mitglieder bringen ihre Expertise, ihre Netzwerke und ihre Erfahrungen in das Netzwerk der LAG ein und stehen so in einem breiten, praxisnahen Austausch. Sie prägen gemeinsam entscheidend die Arbeit der Geschäftsstelle und des Vorstands der LAG und arbeiten so auch auf fachlich-politischer Ebene aktiv an der Verbesserung der Lebensbedingungen in benachteiligten Quartieren in Hessen mit.

Der Vorstand

Die Erfolge der LAG in den 50 Jahren ihres Bestehens und aktuell sind wesentlich den aktiven Vereinsvorständen zu verdanken. Er setzt sich zusammen aus engagierten Personen mit Expert:innenwissen, die in verschiedenen sozialen Projekten und Einrichtungen tätig sind oder die selbst in benachteiligten Quartieren in Hessen leben. Derzeit arbeiten im ehrenamtlichen Vorstand neun Personen aus ganz Hessen mit. Die fach- und lebensweltenübergreifende Kompetenz des Vorstandes ermöglicht es, die Herausforderungen in Quartieren mit Entwicklungsbedarf wirksam anzugehen.

Operative Entscheidungen werden im geschäftsführenden Vorstand (Vorsitz, Stellvertretung, Kassenwart) getroffen bzw. vorbereitet. Beim Gesamtvorstand der LAG liegt die strategische Verantwortung. Er übernimmt die Steuerung und Weiterentwicklung des Vereins, setzt Prioritäten und entwickelt langfristige Projekte und Programme für die Stabilisierung und Verbesserung der Lebensumstände in benachteiligten Quartieren. Die Mitglieder der Vorstands betreiben aktiv die Vernetzung mit anderen Organisationen, Initiativen und politischen Entscheidungsträger:innen. Sie vertreten so an den entscheidenden Stellen die Anliegen der LAG.

Die Geschäftsstelle

Für die Umsetzung der Arbeit unterhält die LAG eine Geschäftsstelle in Frankfurt am Main. Derzeit sind dort sieben Fachkräfte und eine Verwaltungskraft (mit unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten) hauptamtlich beschäftigt. Neben der Trägerorganisation und -administration (Finanzen, Personal, Verein), die vor allem von der Geschäftsführerin und der Stellvertreterin wahrgenommen werden unterteilt sich die Geschäftsstelle derzeit in vier Arbeitsbereiche:

Das Frauennetzwerk

Das Frauennetzwerk der LAG ist der erste selbstständige Arbeitsbereich, der mit der Gründung der LAG entstanden ist. Heute wie damals unterscheiden sich die Lebensverhältnisse von Frauen zu denen von Männern. Gesellschaftlicher Reichtum geht immer noch zu Lasten von Frauen. Sie verfügen über schlechtere Berufschancen und ihr Armutsrisiko ist höher. Gleichzeitig finden sie sich in Situationen wieder, in denen sie diejenigen sind, die trotz alledem die materiellen, organisatorischen und psychischen Belastungen des Familienalltags stemmen müssen. Während sie in Gremien, die mit über ihre Zukunft entscheiden, zahlenmäßig unterrepräsentiert sind. Es ist daher nicht nur notwendig, sondern unerlässlich zusammen mit und im Sinne der Frauen zu handeln.

Die LAG setzt sich daher für die Verbesserung der Lebenssituationen der Frauen in benachteiligten Quartieren ein, indem sie sowohl ihre Beteiligung an entsprechenden Veränderungsprozessen fördert als auch die Stimme erhebt für eine gesamtgesellschaftliche Verbesserung der Lebensverhältnisse. Bei der jährlich stattfindenden Frauenzentraltagung können Frauen ihre vielfältigen Stärken bündeln und gemeinsam ihre Wünsche, Hoffnungen und Forderungen zusammentragen. Beim drei bis vier Mal im Jahr stattfindenden LAG-Frauenausschuss existiert darüber hinaus die Möglichkeit zum Austausch zwischen den Frauen aus den Quartieren und den Sozialarbeiterinnen. Durch die Relevanz, die sich der Frauenausschuss erarbeitet hat, besteht ständiger Kontakt zu den frauenpolitischen Sprecher:innen der Landtagsfraktionen.

Das Jugendbildungswerk

Ein weiterer Arbeitsbereich der LAG ist das Jugendbildungswerk (JBW). Seit 1984 gestaltet das JBW im Rahmen des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (HKJGB) außerschulische Bildungsangebote für junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf. Zentrale Schwerpunkte der Arbeit im JBW sind die Durchführung von Jugendbildungsveranstaltungen, die Förderung von Mitbestimmungsstrukturen für Jugendliche auf lokaler wie landesweiter Ebene, die Koordination hessenweiter Arbeitsstrukturen sowie der Erfahrungsaustausch und die Fortbildungen für Multiplikator:innen. Darüber hinaus macht das JBW fachpolitische Lobbyarbeit und steht im Austausch mit der Landespolitik.

Das Jugendbildungswerk ist auf mehreren Ebenen tätig. Im Rahmen der Arbeitsgruppe Jugend können sich u.a. hauptamtliche Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vernetzen, austauschen und zu aktuellen Themen beraten. Zudem bietet das JBW Workshops und Fachtage zu relevanten Themen für Fachkräfte an.

Des Weiteren organisiert das JBW regelmäßig außerschulische Bildungsveranstaltungen für Jugendliche aus benachteiligten Quartieren. Alle Veranstaltungen erfolgen am Bedarf orientiert und in enger Absprache mit der Fachbasis vor Ort.

Das Zentrum Nachhaltige Stadtentwicklung in Hessen – Sozialer Zusammenhalt

Seit Einführung des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ in Hessen 1999/2000 unterstützt das zuständige Ministerium eine Struktur zur Begleitung der Akteur:innen bei der Umsetzung des integrierten städtebaulichen Förderprogramms. Seit der Neustrukturierung der Städtebauförderung 2020 läuft diese unter dem Namen „Zentrum Nachhaltige Stadtentwicklung in Hessen – Sozialer Zusammenhalt“ (ehemals Servicestelle Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt – HEGISS). Im Zentrum Sozialer Zusammenhalt arbeiten in enger interdisziplinärer Kooperation die HA Hessen Agentur GmbH und die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.

Das Zentrum ist Ansprechpartnerin für alle, die sich in den und für die Stadtteile engagieren, und adressiert hier insbesondere Kommunen, Akteur:innen an den geförderten Standorten und die Landesebene. Es fördert die Vernetzung und den Austausch unter den Akteur:innen, organisiert den Erfahrungs- und Wissenstransfer und erarbeitet Arbeitsmaterialien. Zudem unterstützt es die interministerielle Zusammenarbeit und die fachliche Fort- und Weiterentwicklung der Programmstrategie.





Um die besondere Bedeutung der Aktivierung und Beteiligung der Quartiersbewohner:innen und der Einbindung des gemeinnützigen Sektors in den integrierten Prozess Rechnung zu tragen, ist die LAG von Anfang an als Partnerin fest im Zentrum verankert. Die LAG hat ihren Beratungs- und Unterstützungsauftrag insbesondere in den Themenfeldern Beteiligung, Quartiersmanagement, Gemeinwesenarbeit, sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit sowie Stärkung der lokalen Demokratiewerk.

Die Servicestelle Gemeinwesenarbeit

Die Landesregierung hat 2015 im Rahmen des Hessischen Sozialbudgets ein Förderprogramm nach der „Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen“ aufgelegt mit dem Ziel, eine nachhaltige, positive Entwicklung in Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Problemlagen in Hessen zu unterstützen. Die Richtlinie wurde im Jahr 2020 für weitere sechs Jahre verlängert. Im Rahmen der Richtlinie ist die Einrichtung einer Servicestelle zur Unterstützung des Landes, der Kommunen und aller am Programm beteiligten Akteur:innen vorgesehen.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG) hatte sich für die Einrichtung eines solchen wichtigen Förderprogramms zur Stärkung und zum Ausbau der Gemeinwesenarbeit in benachteiligten Quartieren im Rahmen des hessischen Sozialbudgets bereits seit mehreren Jahren eingesetzt. Aufgrund ihrer fachlichen Expertise und der langjährigen Erfahrung im Arbeitsfeld, setzte das Sozialministerium die LAG als Servicestelle im Förderprogramm ein. Die Servicestelle dient der Beratung und Unterstützung der Zuwendungsempfänger:innen und der beauftragten Dritten sowie der Berichterstattung und nachhaltigen Qualitätssicherung des Förderprogramms. Sie begleitet die Umsetzung dieser Richtlinie, organisiert Erfahrungsaustausch, Fortbildungen und Workshops und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gemeinwesenarbeit in Hessen und auf Bundesebene, z.B. durch seine in 2024 aktualisierten Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit, die im Arbeitsfeld große Resonanz gefunden haben.

Im Jubiläumsjahr der LAG befinden sich 72 Förderstandorte im Programm. Hinter all diesen Förderstandorten stehen zum Teil zahlreiche Quartiere, die jeweils eine Anlaufstelle vor Ort etabliert oder gestärkt haben.



DAS LAG-NETZWERK

Die LAG setzt sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen in benachteiligten Quartieren ein. Sie versteht sich dabei u.a. als Brückenbauerin zwischen den unterschiedlichen Ebenen – der Quartiersebene, der kommunalen Ebene und der Landes- sowie Bundesebene.

In den vergangenen 50 Jahren ist so ein lebendiges Netzwerk entstanden aus Vereinsmitgliedern und Kommunen, die im Rahmen der Arbeitsbereiche und Förderungen mit uns zusammenarbeiten.

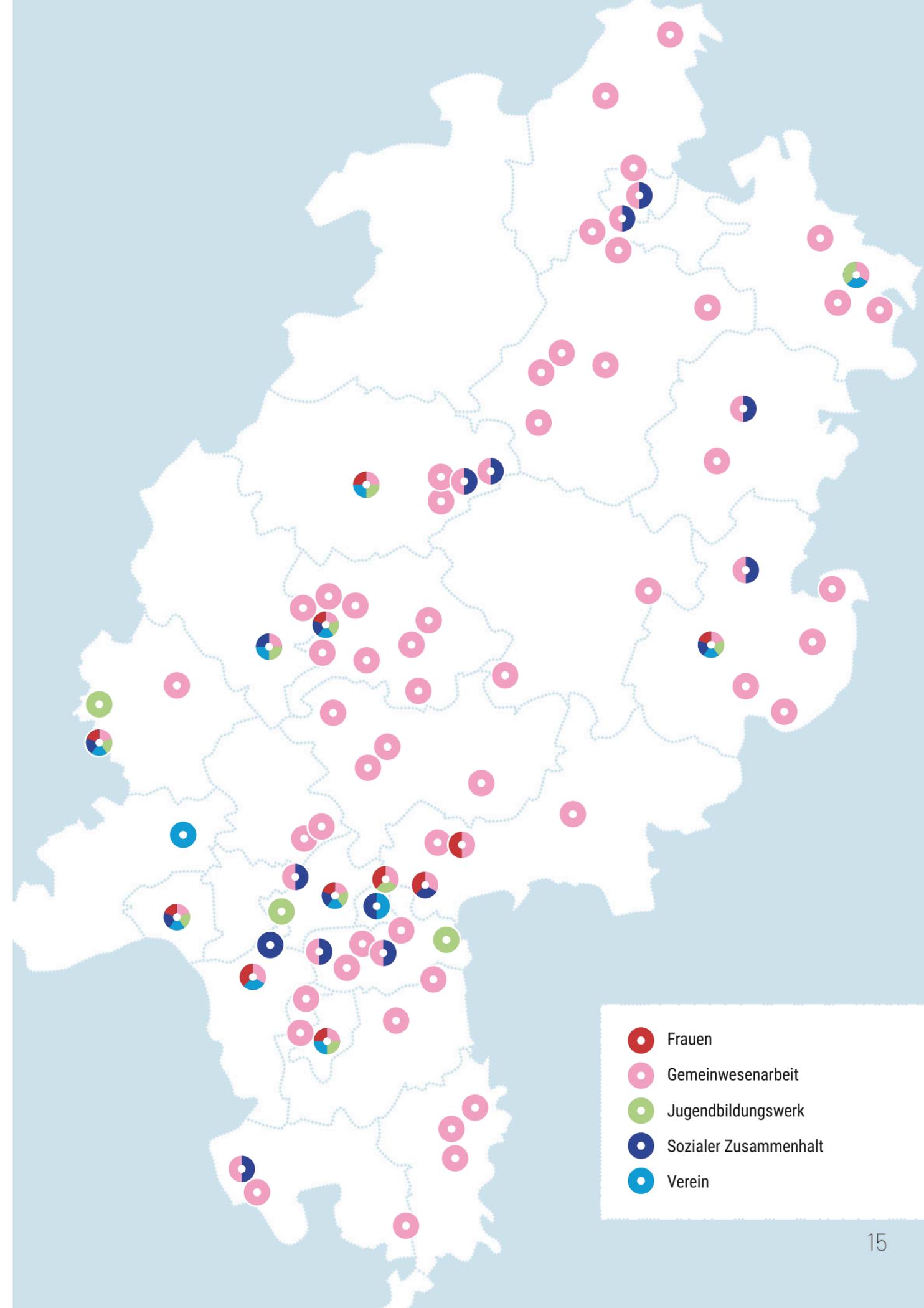
Die Karte bildet das aktuelle Netzwerk ab. Sie zeigt, inwieweit die LAG hessenweit vertreten und vernetzt ist und wie viele Kommunen, Quartiere und Menschen aus ganz Hessen wir mit unserer Arbeit erreichen.

Unsere Arbeit fokussiert sich auf benachteiligte Quartiere. Die uns so wichtige Quartiersebene konnten wir hier jedoch nicht abbilden. Deshalb haben uns auf die kommunale Ebene fokussiert, die bereits einen guten Überblick gibt.



Mit welchen Quartieren wir in den genannten Kommunen zusammenarbeiten, können Sie auf einer detaillierten Liste auf unserer Website einsehen.
<https://lagsbh.de/ueber-uns/netzwerk>

- | | | | |
|----------------------|--------------|--------------------|--------------------|
| Amöneburg | Ebersburg | Idstein | Rodgau |
| Babenhausen | Erlensee | Kassel | Rüsselsheim |
| Bad Hersfeld | Eschwege | Kelsterbach | Schotten |
| Bad Homburg | Espenau | Kirchhain | Schwalmstadt |
| Bad König | Frankfurt | Lampertheim | Seligenstadt |
| Bad Salzschlirf | Friedberg | Langen | Spangenberg |
| Bad Sooden-Allendorf | Fulda | Laubach | Stadtallendorf |
| Bad Zwesten | Gersfeld | Limburg | Steinbach (Taunus) |
| Baunatal | Gießen | Linden | Tann |
| Bebra | Groß-Zimmern | Lollar | Wächtersbach |
| Borken | Grünberg | Maintal | Wald-Michelbach |
| Breuberg | Gudensberg | Marburg | Wehretal |
| Bruchköbel | Hadamar | Michelstadt | Weilburg |
| Büdingen | Hanau | Mörfelden-Walldorf | Weißborn |
| Bürostadt | Hattersheim | Neustadt | Weisterstadt |
| Buseck | Hilders | Niederstein | Wesertal |
| Butzbach | Hofgeismar | Oberursel | Wettenberg |
| Darmstadt | Homburg/Efze | Offenbach | Wetzlar |
| Dietzenbach | Hünfeld | Pohlheim | Wiesbaden |
| Dreieich | Hungen | Reichelsheim | |



- Frauen
- Gemeinwesenarbeit
- Jugendbildungswerk
- Sozialer Zusammenhalt
- Verein

WIE SIE DIE LAG UNTERSTÜTZEN KÖNNEN



Mitgliedschaft

Gruppen, Initiativen, Vereine oder andere Institutionen auf Quartiersebene können kostenlos Mitglied im Verein werden. Dabei ist es nicht wichtig, ob es eine Verfasstheit gibt. Auch informelle Gruppen können Mitglied werden. Sie haben auf unserer Mitgliederversammlung ein verstärktes Stimmrecht, werden in alle zentralen Entscheidungen einbezogen und bilden das Herzstück unseres Vereins. Für die Mitgliedschaft wird bewusst kein Beitrag erhoben, um allen interessierten Gruppen, die auf Landesebene die Interessen ihres Quartiers vertreten wollen, die entsprechende Möglichkeit zu geben.



Einzelmitgliedschaft

Für Einzelpersonen, die den Verein inhaltlich mitgestalten möchten, ist eine Einzelmitgliedschaft das Richtige. Einzelmitglieder sind auf unserer Mitgliederversammlung stimmberechtigt und werden in alle zentralen Entscheidungen des Vereins einbezogen. Für die Einzelmitgliedschaft wird kein Beitrag erhoben. Über eine Kombination mit einer Fördermitgliedschaft freuen wir uns natürlich, sie ist aber kein Muss.



Fördermitgliedschaft

Wer den Verein längerfristig finanziell unterstützen möchte, kann Fördermitglied werden. Fördermitglieder unterstützen unseren Verein jedes Jahr einmal mit einem selbstgewählten finanziellen Beitrag und können dafür eine Spendenquittung erhalten. Eine Fördermitgliedschaft ist jederzeit kündbar.



Spenden

Wer die Arbeit des Vereins unterstützen möchte, hat die Möglichkeit uns als gemeinnützigen Verein mit einer Spende zu bedenken. Selbstverständlich gibt es dafür eine Spendenquittung, die dann auch steuerlich geltend gemacht werden kann.

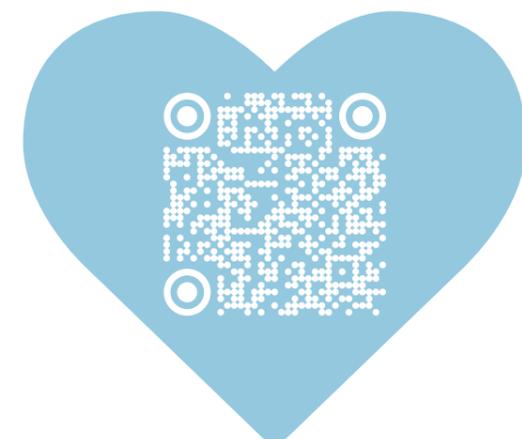
Dafür hier unsere Bankverbindung für Spenden:

Sparkasse Marburg-Biedenkopf
IBAN: DE09 5335 0000 1010 0169 63
BIC: HELADEF1MAR

Warum es sich lohnt, die Arbeit der LAG zu unterstützen

- ◊ Wir sind ein Netzwerk aus engagierten, vielfältigen und durchsetzungsstarken Stadtteilprojekten und Einzelpersonen.
- ◊ Wir ermöglichen Erfahrungsaustausch und schaffen Begegnungsmöglichkeiten für Menschen aus benachteiligten Quartieren.
- ◊ Wir sind eine engagierte Interessenvertretung auf Landes- und Bundesebene für Anliegen der Menschen aus benachteiligten Quartieren und im Sinne der Projekte vor Ort.
- ◊ Wir vernetzen Fachleute: Als Mitglied der LAG ist man Teil eines lebendigen Netzwerks aus erfahrenen Akteur:innen der sozialen Stadtteilarbeit und profitiert von Wissenstransfer, Vernetzung und Austausch.
- ◊ Wir unterstützen Projektentwicklungen. Dabei erarbeiten wir mit den Akteur:innen vor Ort Ideen und Konzepte zugeschnitten auf die spezifischen Bedingungen des Quartiers.
- ◊ Wir organisieren Fachveranstaltungen und Workshops zu relevanten Themen.
- ◊ Wir bieten Inputs und Moderationen in den Quartieren an. Für unsere Mitglieder natürlich zu einem verminderten Honorarsatz.
- ◊ Wir unterstützen unsere Mitglieder bei Konflikten mit der Kommune und anderen Partner:innen.

Wenn Sie Unterstützer:in werden wollen, scannen Sie diesen QR Code:



AUF SCHATZSUCHE DURCH DIE LETZTEN 50 JAHRE

Die LAG hat in den letzten 50 Jahren eine enorme Entwicklung durchlaufen. Dabei hat sie sich immer mit Veröffentlichungen aller Art zu Wort gemeldet und die Debatten in Hessen und darüber hinaus geprägt.

Ein ganz besonderer Schatz liegt in den Festschriften der letzten Jahrzehnte, in denen immer wieder wertvolle Aspekte der Energie und Dynamik festgehalten wurden, die die LAG auszeichnen – und die wir anlässlich des 50. Jubiläums mit der Öffentlichkeit teilen möchten. Im Folgenden werfen wir einen Blick auf einige Highlights: auf diese besonderen Geschichten in den Festschriften, die sich in den Erinnerungen eines Gründungsmitglieds zeigen, aber auch in Liedtexten, die die bemerkenswerte Bedeutung der Musik für die LAG widerspiegeln. Stimmen von Wegbegleiter:innen aus alten Festschriften finden hier ebenfalls Platz und werden aktuellen Statements gegenübergestellt.

Kein Schatz aus den alten Festschriften, aber eine wertvolle Darstellung der Meilensteine aus der LAG-Geschichte befindet sich ebenfalls in diesem Abschnitt: der LAG-Zeitstrahl. Er bietet einen kurzen Überblick über einige Meilensteine der LAG und lädt dazu ein, diese und viele mehr auch digital zu erkunden.



Hier finden Sie neben vielen anderen Materialien auch die Festschriften der vergangenen Jubiläen – immer jeweils beim Jubiläumsjahr oder unter „Dokumente“.

<https://geschichte.lagsbh.de/download-center/>

Der Zeitstrahl ist in der Mitte der Festschrift angeordnet, sodass Sie ihn heraustrennen und als Poster nutzen können.

DIE GESCHICHTE DER LAG

GESPRÄCH MIT IRMA KARB:

„ICH WAR HALT EIN REBELL“

In der Veröffentlichung zu 20 Jahren
LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.
Gemeinsam haben wir viel erreicht! (1994)

ist dieses Gespräch mit Irma Karb, Gründungsmitglied der LAG
unter dem Titel *Ich war halt ein Rebell* erschienen.

Auch zum 50-jährigen Vereinsjubiläum wollen wir mit diesem Gespräch an die Anfänge
unseres Vereins erinnern. Die einen lässt es vielleicht in Erinnerungen schwelgen, während
es andere eher auffordert, Verhältnisse und Ungerechtigkeiten nie als gegeben hinzunehmen.

Am 11.05.94 besuchte ich Irma Karb in ihrer Wohnung in Darmstadt. Irma Karb ist schwer krank, lebt seit dem Tod ihres Mannes alleine und wird von ihrer Nachbarin gut versorgt und gepflegt. Sie hat sich sehr gefreut über den Besuch der LAG und erinnert sich gern an ihre aktive Zeit im Sozialkritischen Arbeitskreis Darmstadt und bei der LAG. Irma Karb erzählt:

Angefangen hat alles im Akazienweg in Darmstadt. Wir wollten die Verhältnisse dort nicht so hinnehmen. Vor allem die vielen Kinder in den miserablen Wohnungen. So gründeten wir die Interessengemeinschaft „Familie in Not“. Der Darmstädter Studentenfarrer Siegfried Solle und Barbara von Teichmann haben uns damals sehr unterstützt. Montags haben wir uns im Studentenwohnheim getroffen. Ich erinnere mich noch, es war so 1969; kurz vor Weihnachten. Wir wollten einfach die Ungerechtigkeiten mit den Wohnungen im Akazienweg nicht hinnehmen. Ich weiß gar nicht, wie ich das damals gemacht habe. Wenn es dunkel wurde und meine Kinder versorgt waren, dann war ich immer unterwegs. Ich habe mich halt für alles interessiert. Wir waren oft in Wiesbaden im Mühlthal und haben uns angeguckt, was die dort so alles machen.

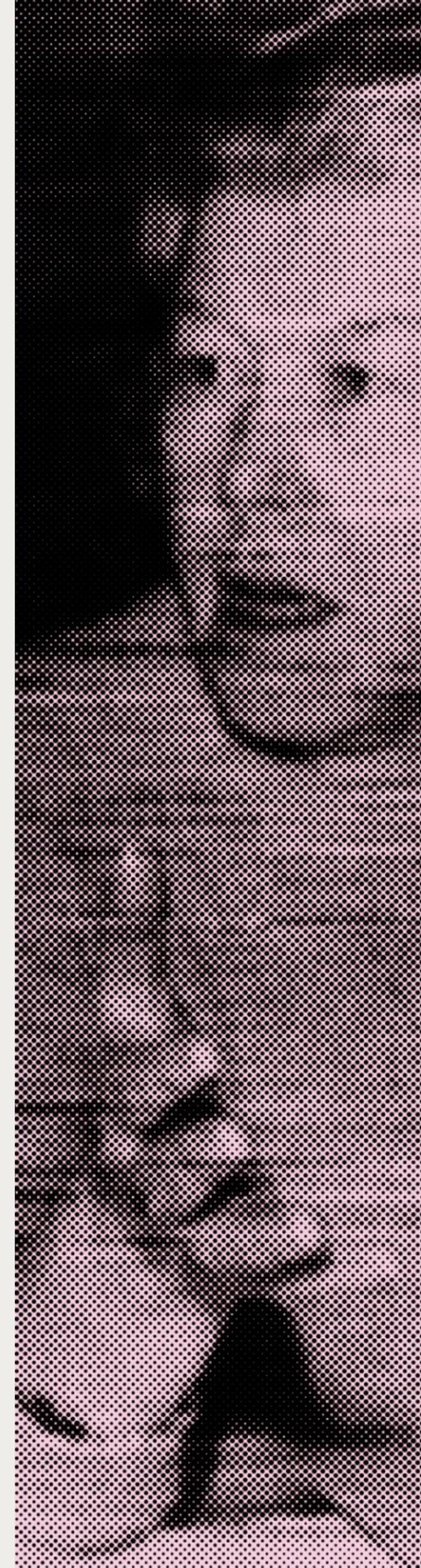
Dann gab es die ersten Tagungen. Reinhard Lohrenz vom Landesjugendamt hat uns damals viel geholfen, daß wir günstig unterkommen. Da waren immer Idealisten dabei. Ich kann mich gut erinnern, wie wir dann am 15. Juni 1974 die LAG gegründet haben. Den Gründungstag werde ich nie vergessen. Das war in Neuweilnau im Taunus im Gasthaus „Zur Schönen Aussicht“. Nomen war damals wohl schon Omen! In der Zeit war Fußballweltmeisterschaft und die schottische Mannschaft wohnte in der Nähe von Neuweilnau. Da sind sie alle hingerappelt. Wir wurden auch gefragt, ob wir zu den Schotten wollten. Aber nein, wir gründeten die LAG Soziale Brennpunkte! Es hat sich schon sonst niemand drum gekümmert, wie die armen Leute in den Brennpunkten behandelt werden! Die, die genügend Wohnraum haben, sehen es doch gar nicht ein, irgendetwas für die zu machen, die wenig haben.

Später war ich dann auf vielen Tagungen der LAG. Da war es dann auch einfacher, als meine Kinder größer waren, da konnte ich leichter weg. Es war immer was los. Man hat alte Bekannte getroffen und neue kennengelernt. Immer wieder hörte ich den Ausspruch: „Überall stolpert man über dich!“. An die Wiesbadener Projekte aus der Presberger Straße und aus dem Schelmengraben, da erinnere ich mich noch gut. Ja, die Alma, die war ein lustiges Haus! Wir haben viel zusammen gesungen. Lieder und Gedichte habe ich überhaupt gerne gemacht, auch für die Zeitung des Akazienwegs „Hallo Nachbar“, an der ich lange mitgearbeitet habe. Und mit dem Bürgermeister von Darmstadt habe ich mich auch öfters angelegt. Ich war halt ein Rebell.

Heute kann ich nicht mehr wie ich gerne möchte. Ich bin krank und komme nicht mehr aus dem Haus. Aber die Nachrichten, die ich im Fernsehen verfolge, die machen mich noch kränker. Die LAG hat schon was bewirkt für die Armen in den Sozialen Brennpunkten. Aber es ist so unbefriedigend, wenn man sieht, daß die Mächtigen nicht daran denken, was die Armut bedeutet. Ja, wer den Krieg überstanden hat wie ich - mein Vater ist im Krieg gestorben - muß dankbar sein und den Menschen helfen. Ich war halt immer ein großer Idealist!

Wir danken Irma Karb herzlich dafür, daß sie uns trotz ihrer schweren Erkrankung ihre Erinnerungen vermittelt hat.

Das Gespräch führte Jürgen Maier.



LAG UND MUSIK

Auf den folgenden Seiten finden Sie / findet ihr eine Sammlung aus den letzten Festschriften der LAG. Hier gibt es besondere Inhalte zu finden, die aus verschiedenen Kontexten zusammengetragen wurden: von musikalischen Werken, über Gedichte bis hin zu Theaterstücken haben sich Bewohner:innen ganz unterschiedlich den Themen und Inhalten der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte genähert.

Bei uns Daheim

Waldtals Söhne und Töchter, Marburg

Jo, ich lauf durch die Strassen, die Leute fragen mich,
hey Jean wo kommst du eigentlich her.
Doch dies zu gestehn fällt mir oft sehr schwer,
weil ich manichma net weiß wer und was ich bin, aber das
is net schlimm, denn ich hab zuviel Stolz in meinem Herzen drin.
Du bist der Meinung ich bin asozial, mir ist das egal,
denn du machst nen Abgang, weil ich dich net ab kann.
Der Nächste is jetzt dran und zeigt uns, was er kann.

Bei uns Daheim gibt' viel Hass, dass is krass.
Trotzdem tragen wir, ne große schwere Last.
Um das zu verdauen, muss ich erstma Einen bauen,
weil ich kann es net glauben. Ich steh immer noch hier
und wenn ich ehrlich bin zu dir, fühl ich mich wie n Tier.
Jeden Tag dieselbe Scheiße, ich glaub du hast ne Meise.
Ich schick dich auf ne Reise von Hund zu Hund.
Sag ich erstma, so f.... mer alles kaputt.
Ich rappe nur aus Lust am Leben, um zu geben, was ich habe.
Doch ich habe nich viel. Ich hab nur Stil und davon kriegst du nix ab.
Lebst in deiner heilen Welt und nennst uns Pack, du Sack.
Fängst an zu fragen, wann werde ich versagen.
Doch ich habe keine Antwort auf deine dummen Fragen.
Sei froh, denn du, musst meine Last nicht tragen.
Hau lieber ab, sonst wirst du hier vergraben.

CHORUS:

Bei uns Daheim. Mir doch ganz egal was euch bewegt.
Was hier nur zählt ist unser Weg, kommt her und seht.
Come to.....baby I don't really care. What you gone say,
it's how we do it every day. Just stay away.

Daheim is da, wo man sein Herz hinsetzt, mit der die...,
deswegen bin ich hier und bleib es. Woodvally mein Revier.
Ich leb, lieb und sterbe hier, mit dir. Euch, meine Freunde,
wir leben unsre Träume, wir gehen unsern Weg.

Der Steg is schmal, ihr nennt uns asozial, doch das is uns egal.
Klopf auf Holz, denn wir haben Stolz und du hast keinen,
fängst an zu weinen, fang ich erst an zu reimen.

Was gehen ab du Schleim? Toya und die Girls sind am Start.
Ich geb euch en Rat. Verpisst euch von hier,
denn das is unser Revier.
Und wir werden auch bleiben, wir sind bescheiden,
weil die meisten uns beneiden, für das was ihr nicht habt.
Ich red von Stolz, eija Stil.
Rauchende Colts, sind tiefe Narben, die wir tragen.
Wir brauchen von nix und niemandem Angst zu haben,
einer für alle, alle für einen.

Bei uns Daheim is keiner allein, was gehen ab du Schleim
zieh dir diesen geilten Track richtig rein.
Mein Zuhause is da, wo ich mich am wohlsten fühl,
ich bin im Woodvally und mich überkommen die Gefühle.
Mein Junge setz dich hin und genieß die Zeit,
denn das is das was die meisten von euch sowieso gar nich peilen.

Ihr labert und labert nur Scheiße herum,
wenn Woodvally kommt, mein Freund, dann machts bumm
und du kannst nich entkommn, es würde viel genommen,
doch der muss Stück für Stück.
Ich schau aus dem Fenster, seh alle kreisende, Hufeisen schmei-
ßende, die Bimmel in der Hand, Alteisen kreischende Menschen,
die hier leben, die nix und doch alles füreinander geben.
Man sagt uns nach, wir sind asozial, aber uns is das egal.
Wir finden uns brutal, phänomenal, manchmal wird' fatal,
wenn die Nacht einbricht, weil wir wissen und vergessen nicht,
wo Schatten ist, da ist auch Licht.

If home is, where your heart is, and that's the truth - then you can
be nowhere but there' be somewhere for your heart to choose -
trapped in an atmosphere polluted with hate, no way to escape,
you can only get what you take, decisions bemade accepting the
fate - even the people all around you got two faces,
so you get fucked and outplayed - and I know, you just don't give a
shit but still I make you listen - together we stand together we fall,
ain't that some fatal wisdom - but I don't even expect from you to
get it clearer - sometimes it's even hard for me to tell who's in the
mirror - it must be love taking us thru these days - but you don't
know us, you're not like us, we're not like you - anyways

Frau Schulz
von Alma Born, Wiesbaden

Frau Schulze hat f
drum konnt sie auc
Sie muß' aus ihre
drum gilt sie bei

Refrain:

Hört mal her, so
hört mal her, da
einen trifft's, d
stark ist nur, we

Und als Frau Schu
da hat ihr guter
Mein liebes Weib
wir gehen morgen

Dort treffen sic
mit ein paar Jun
Gar mancher Mens
wer will ihn de

Die Rosel hat z
drum ließ' man
Der Hauswirt fi
Weil sie ihn ni

Refrain:

Der Max kam au
ich bekomm' ja
Nun bin ich sc
das Geld, das
Der Hinze spra
was soll ich m
Einst ging ich
doch die schl

Refrain:

Wer alt ist oder krank, und sonst in großer Not,
der muß wohl zum Sozialamt, das ist ein bitt'res Los.
Man gewährt ihm eine Hilfe, doch die ist viel zu klein,
sie ist zum Leben zu wenig, da könnt' man drüber schreien.

Refrain:

Doch noch schwerer ist's, wenn du kleine Kinder hast,
dann ist das ganze Leben für sie und dich 'ne Last.
Rennst du dann zum Sozialamt und denkst, du hast's geschafft,
dann zieht man dir bei der HILFE das Kindergeld gleich ab.

Refrain:

Die Lilly braucht 'nen paar Schuhe, der Max wohl eine Hos',
klein Karin will 'ne Puppe, und auch noch Bonbons.
Doch Mutter kann nicht kaufen und seufzt darüber schwer,
ach sag doch liebe Mutter, liebste du uns denn nicht mehr?

Refrain:



natürlich singt Alma kräftig
mit - auch bei ihren eigenen
Liedern!



Zum Schluß:

Das Lied von der Frauentagung:

Acht kleine Weiberlein,
die wollten mal nach Königstein,
die Erste muß' daheim den Schrubber
schleiben,
da waren's nur noch Sieben.

Sieben kleine Weiberlein,
die wollten mal zusammensein.
Die Zweite wußt nicht zu welchem Zweck'
da waren's nur noch Sechs.

Sechs kleine Weiberlein,
die wollten ohne Männer sein.
Die Dritte fürchtet von Mann die Schimpf'
da waren's nur noch Fünf.

Fünf kleine Schelmengrüber-Frauen,
wollten an neuen Ideen bauen.
Die Vierte meint', das können doch nicht
wir von hier,
da waren's nur noch Vier.

Vier Frauen aus dem Schelmengraben,
wollten mal was anders haben;
die Fünfte meint's ist doch einerlei,
da waren's nur noch Drei.

Drei kleine Weiberlein,
die wollten mal sich selbst befreien,
die Sechste denkt, dann wär ich ja ent-
setzlich frei,
da waren's nur noch Zwei.

Zwei kleine Weiberlein,
die dann noch übrig waren,
die Siebte dacht, das schaffen doch nicht
wir alleine,
da war es nur noch Eine.

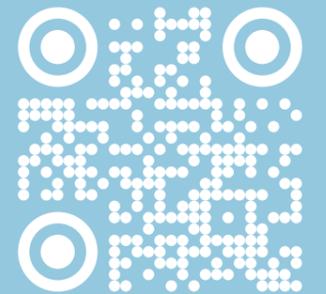
Und die Moral von der Geschichte.
die Sozialarbeiterin alleine,
schafft Frauensolidarität auch nicht!!!!

(Frauengruppe Schelmengraben)

CHRONIK DER LAG



LAG 50
LANDEARBEITSGEMEINSCHAFT
SOZIALE BRENNPUNKTE Hessen e.V. JAHRE



1964-1973

VOR DER GRÜNDUNG

- 1964- Menschenunwürdige Lebensbedingungen in hessischen Obdachlosenquartieren
- 1966 Engagierte schließen sich zu einer landesweiten Arbeitsgemeinschaft zusammen
- 1972 Wegweisende Debatte **Zur sozialen Lage der Obdachlosen** im Hessischen Landtag
- 1973 Hessischer Erlass **Hilfen für Obdachlose, Grundsätze zur Verbesserung der Lage der Obdachlosen in Hessen**

1974-1982

AUFBAU UND PROFESSIONALISIERUNG

- 1974 Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V (LAG)
- 1977 Erste finanzielle Unterstützung der LAG durch das Land Hessen
- 1978 Erste Frauenzentraltagung in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
- 1979 Einrichtung von Arbeitsgruppen zu Sozialhilfe, Wohnen und Mieten, Gemeinwesenarbeit, Jugend und zur Neudefinition von **sozialen Brennpunkten**

1983-1993

AUSDIFFERENZIERUNG UND SPEZIALISIERUNG

- 1983 Modellprogramm zur **Sanierung von Unterkünften, Einfach- und Schlichthaltungen zur Unterbringung von Obdachlosen**
- 1984 Einrichtung des Jugendbildungswerks
- 1986 Einführung der rollenden Musikschule **Rockmobil**
- 1993 Modellprojekt **Soziale Wohn- und Obdachlosenhilfe im Wetteraukreis** zur Vermeidung von Obdachlosigkeit im ländlichen Raum

1994-2002

NEUORIENTIERUNG

- 1995 Neue Armut rückt das Thema Prävention benachteiligter Quartiere in den Fokus
- 1997 Gründung des Hessischen Projektnetzes Wohngebiets- und Stadtteilmanagement (HEPNEST)
- 1999 Einführung des Bund-Länder-Förderprogramms **Soziale Stadt**
- 2001 Förderung von nicht-investiven Projekten in den Sozialen-Stadt-Standorten durch das Hessische Sozialministerium



MEILENSTEINE

2003-2014

VOM KAHLSCHLAG BIS ZUM WIEDERAUFBAU

- 2003 Kürzung der Mittel für die Arbeit in benachteiligten Quartieren im Rahmen der **Operation sichere Zukunft** führt zur Kündigung aller 15 Mitarbeitenden der LAG und Einstellung zahlreicher Projekte
- 2004 Geschäftsstelle kann mit zwei halben Stellen in der Servicestelle der **Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS)** und für die Jugendbildungsarbeit aufrechterhalten werden
- 2005 Dank hohem Engagement gelingt die Durchführung der jährlich stattfindenden Frauentagung in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
- 2009 Aufstockung der Mittel für Jugendbildungsarbeit und 25-jähriges Bestehen des Jugendbildungswerks
- 2011 Kürzung der Mittel für das Programm **Soziale Stadt** um 60%
- 2014 Erhöhung der Mittel für das Programm **Soziale Stadt** und 40-jähriges Vereinsjubiläum



2015-2019

WIEDERERSTARKEN DER GEMEINWESENARBEIT

- 2015 Einführung des Hessischen Förderprogramms für Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen.
- 2019 Veröffentlichung der Qualitätsstandards für Gemeinwesenarbeit in Hessen

2020-2024

PANDEMIE UND NEUE ZUGÄNGE

- 2020 Corona-Pandemie beeinträchtigt die Arbeit in den Stadtteilen und der LAG
- 2022 Partizipatives Jugendprojekt der LAG im Rahmen des Förderprogramms „Zwischen Einbringen und Ausprobieren – Beteiligung und (Frei-)räume für Partizipation und Demokratie“ des Landes Hessen
- 2023 45-jährige Kooperation mit der HLZ zur Umsetzung der Frauenzentraltagung
- 2024 **LAG-Festival** anlässlich 50-jährigem Vereinsjubiläum



Marokko-Blues

Text und Musik: Tune Up Band
Margaretenhütte, Gießen, 1983/1985

Eine Kontextualisierung

Der Marokko-Blues benennt die sozialen Thematiken des Quartiers Margarethenhütte in Gießen. Damals als „sozialer Brennpunkt“ bekannt, erlebten die Anwohner:innen viel Ausgrenzung und institutionelle Vernachlässigung: am äußersten Stadtrand, unmittelbar neben der Kläranlage und mitten in einem Industriegebiet wurden Behelfswohnungen für Menschen gebaut, die nicht Teil der Gießener Stadtgesellschaft sein sollten. Das Viertel wurde damals aufgrund der hohen Quote von nordafrikanischen Gastarbeiter:innen abfällig „Klein-Marokko“ genannt. Der Marokko-Blues beschreibt ebenjene sprachliche und materielle Ausgrenzung durch den Rest der Gesellschaft und kritisiert diesen.

Die Siedlung wurde 1926 gegründet und befand sich zu dem Zeitpunkt unmittelbar neben dem Gelände verschiedener Chemiebetriebe. Auf dem Siedlungsgelände der Margaretenhütte wurden 1926 20 Eisenbahnwaggons eingerichtet. In den folgenden Jahren kamen weitere Notunterkünfte ohne Gas-, Wasser- oder Stromversorgung dazu. In den Jahren 1950, 1964 und 1966 wurden weitere Gebäude gebaut und die letzten Eisenbahnwaggons abgerissen. Die Sanierung der bestehenden Häuser begann erst 1988, Bewohner:innen mussten in der Zeit in Containern wohnen.

Seit 1973 besteht die Projektgruppe Margaretenhütte e.V. als eingetragener Verein und arbeitet seitdem in den Bereichen Gemeinwesenarbeit und Kinder- und Jugendhilfe.

Manisch – eine sprachliche Besonderheit aus Mittelhessen

Das Manische ist nicht jeder Person bekannt, deshalb hier eine kurze Einordnung und Übersetzung der letzten Zeilen des Marokko-Blues: Das Manische ist ein Soziolekt, Sprecher:innen beherrschen das Manische zumeist als Zweitsprache und nutzen sie als eine Art Geheimsprache. Die meisten Begriffe der Sprache haben ihren Ursprung aus dem Romanes, manche Begriffe kommen aus dem Jiddischen. Der Begriff „Manisch“ leitet sich aus dem Romanes als „Person“, „Mensch“ oder „Roma“ ab. Manisch wurde immer als negative Fremdbezeichnung genutzt und diente der sozialen Abwertung.

Das Manische wurde und wird in den Gießener Stadtteilen Eulenkopf, Margaretenhütte und Gummiinsel gesprochen. Sie galt als eine Art Geheimsprache, welche vor allem von prekär lebenden und von Ausgrenzung betroffenen Menschen aus den genannten Quartieren gesprochen wurde. Heute sind manche Wörter oder Ausdrücke in die lokale Umgangssprache übergegangen.

Die Marokko sind acht Häuser/ganz am Rand von un'srer Stadt,
Die Marokko sind acht Häuser/ganz am Rand von un'srer Stadt,
Ja ihr wißt schon, was ich meine und ihr wißt schon, wo's die hat,
ja ihr wißt schon, was ich meine und ihr wißt schon, wo's die hat,

denn wir singen den Marokko, singen den Marokko-Blues.

Ohne Arbeit, ohne Kohle/seh'n die Jungen schon alt aus,
ohne Arbeit, ohne Kohle/seh'n die Jungen schon alt aus,
Zukunft kannste glatt vergesse, Zukunft hältste hier nicht aus,
Zukunft kannste glatt vergesse, Zukunft hältste hier nicht aus,

Ja wir singen jetzt den Stempel, singen jetzt den Stempel-Blues.

Klein-Marokko, Klein-Marokko rufen uns die Leute zu,
Klein-Marokko, Klein-Marokko rufen uns die Leute zu,
und ist das ein Scheiß-Gefühl, auffalln mitten im Gewühl,
und ist das ein Scheiß-Gefühl, auffalln mitten im Gewühl,

ja wir singen den Marokko, singen den Marokko-Blues.

Schon seit Jahren reden wir/mit den hohen Herren hier,
Schon seit Jahren reden wir/mit den hohen Herren hier
und sie haben viel versprochen und danach sich schnell verkrochen,
und es ist noch nichts geschehn, darum müssen wir hingehn.

Un de tschuklo nascht de puri wie en nablo hinnerher,
un de tschuklo nascht de puri wie en nablo hinnerher,
Manisch pucke kann net jeder, manisch pucke is e Kunst,
manisch pucke kann net jeder, manisch pucke is e Kunst.

Ja mer singe jetzt de tschuklo, singe jetzt de tschuklo-Blues,
Ja mer singe jetzt de tschuklo, singe jetzt de tschuklo-Blues.

Übersetzung der letzten Strophen auf deutsch

Und der Hund rennt der Frau/Großmutter wie ein Blödmann hinterher,
Und der Hund rennt der Frau/Großmutter wie ein Blödmann hinterher.
Manisch sprechen kann nicht jeder, manisch reden ist eine Kunst,
Manisch sprechen kann nicht jeder, manisch reden ist eine Kunst.

Ja wir singen jetzt den Hund, singen jetzt den Hund-Blues.
Ja wir singen jetzt den Hund, singen jetzt den Hund-Blues.

Zur Audiodatei Marokko-Blues



STIMMEN VON WEGBEGLEITER :INNEN

Die LAG ist für mich viel Arbeit als Vorstand, gleichzeitig ein großes Lernfeld und interessant. Die LAG ist Interessenbündelung und Lobby und sie ist für mich ein Ort, wo verschiedenste Menschen zusammentreffen, die viel voneinander lernen können und das auch tun. Sie ist ein politischer Ort, wo Politik gemacht und umgesetzt wird: indem versucht wird, die „offizielle“ Politik verständlich zu machen für Leute, die ansonsten davon ausgeschlossen sind, und indem gleichzeitig versucht wird, die Interessen dieser Leute dorthin zu bringen, wo Entscheidungen getroffen werden.

Stefanie Paul

*Projektgruppe Margaretenhütte e.V.
und Vorstandsmitglied der LAG von 1993-1996*

1994

Bei allen Anstrengungen für Spiel- und Lernstuben zu kämpfen, die Sanierung gut hinzukriegen, Feste zu organisieren und auf Tagungen zu fahren, haben wir uns auch selbst verändert. Heute sind wir selbstbewußt und lassen uns nicht mehr alles gefallen.

Christel Butzbach

*Bewohnerin aus Limburg
und Vorstandsmitglied der LAG von 1997-2018*

1994

Die LAG ist für mich eine Dachorganisation für verschiedene nützliche Einrichtungen. Solange ich im Sozialhilfeverein war, konnte ich manche Situation meistern, indem ich mehr Informationen gekriegt habe, mehr lernen konnte und mich besser durchsetzen konnte. Das habe ich hier in der LAG gelernt. Das zu sagen, was ich denke und mich dafür einzusetzen.

Lilo Etzl

Sozialhilfeverein Raunheim e.V.

1994

Die Wurzeln der LAG liegen in der 2. Hälfte der 60er Jahre, mit einem ersten Treffen aller Helfer in Notunterkünften. Ich habe seither die Entwicklung der LAG mit Spannung verfolgt und immer wieder intensiv mit ihr zusammengearbeitet. Sie ist für mich ein Modell, das dringend auch die neuen Bundesländer übertragen werden müßte, wozu schon Initiativen begonnen wurden.

Prof. em. Dr. Gerd Iben

*Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Sonder- und Sozialpädagogik*

1994

Die LAG ist für mich ein liebenswertes Relikt aus der engagierten Sozialpolitik. Inzwischen ist fast alles professionalisiert. Wahrscheinlich hat die LAG kaum eine Chance, sich zu behaupten. Der Legitimationsdruck wird größer und ums Geld muß professioneller gekämpft werden. Der Zeitgeist hat sich geändert und heute gibt es wohl zuwenig Verbündete.

Burkhard Hill

*Mitarbeiter des Rockmobils Kassel der LAG
von 1989-1993*

1994

Die „LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.“ ist Vorreiterin und Beispiel für viele weitere Landesnetzwerke. Sie war eine zentrale Wegbereiterin der „BAG soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit e.V.“. Danke für Eure engagierte und professionelle Arbeit auf Landes- und auf Bundesebene für und mit den Menschen, in den für unsere Gesellschaft so wichtigen Quartieren.

Markus Kissling

*Vorsitzender der BAG Soziale Stadtentwicklung und
Gemeinwesenarbeit e.V. und Geschäftsführer der
LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.*

2024

Die LAG hat in Hessen entscheidende Impulse dafür gesetzt, dass es keine menschenunwürdigen Obdachlosensiedlungen mehr gibt. Mit der Etablierung des hessischen Programms zur Sanierung der Schlicht- und Einfachstunterkünfte konnten die Siedlungen durch integrierte Stadtteilentwicklung sozial und baulich entwickelt werden. Das setzte bundesweit Standards, die sich im Bund-Länder-Programm Soziale Stadt/ Sozialer Zusammenhalt niederschlugen.

Reinhard Thies

*Geschäftsführer der LAG von 1997 bis 2004,
Vorsitzender der BAG Soziale Stadtteilentwicklung
und GWA von 2002 bis 2013*

2024

Die Ausrichtung an der Lebenswelt der Menschen in benachteiligten Quartieren ist die zentrale Besonderheit und Stärke der LAG. Die Menschen in ihren Anliegen ernst nehmen, ihre Selbstorganisation, das gemeinschaftliche Handeln stärken, die betroffene Bevölkerung als Expert:innen ihrer Lebensumstände in die Veränderungsprozesse konsequent einbeziehen, ist bis heute ein grundlegendes Handlungsprinzip der LAG.

Hartmut Fritz

*Vorsitzender der LAG von 1976-1977
und 1982-2005*

2024

Die LAG stand immer und steht ggf. noch heute im Spannungsfeld hinsichtlich ihrer Anliegen: Intervention, Veränderung, Umgestaltung zwischen Protest und Kooperation im zivilgesellschaftlichen wie sozialpolitischen Umfeld. Das Umfeld hat sich sehr verändert. Die LAG gilt dennoch weiterhin als anerkannte intervenierende kritische Partnerin. In diesem Sinne wünsche ich der LAG weitere 50 Jahre!

Manfred Schaub

*Vorsitzender der LAG 1976
und Geschäftsführer von 1982-1991*

2024

Vielorts wurden mit Hilfe der LAG positive Entwicklungen in benachteiligten Quartieren angestoßen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor: Engagierte Partner:innen in Politik und Verwaltung auf Landesebene und vor Ort. In Zeiten zunehmender Ausgrenzung und Stigmatisierung armer und benachteiligter Menschen ist die Arbeit des LAG-Netzwerkes wichtiger denn je.

Christoph Kummer

Geschäftsführer der LAG 2005-2018

2024

Es waren und sind nicht zuletzt die Frauen, die sich in den Siedlungen, aber auch auf Landesebene engagieren. Vor Ort trugen sie dazu bei, die Siedlungen lebenswerter zu machen. Auf Landesebene schilderten sie gegenüber Politik und Verwaltung authentisch ihre Lebensverhältnisse und bewirkten damit Veränderungen in der Landespolitik. Aus diesem Engagement gingen sie auch persönlich gestärkt hervor. Sie haben großen Anteil am Erfolg der LAG.

Christina Hey

Vorsitzende der LAG von 2005-2011

2024

Seit 50 Jahren setzt sich die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. unermüdlich für die Belange von Menschen in benachteiligten Quartieren ein. Dieses Jubiläum erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit. Gemeinsam haben wir viel erreicht, doch unsere Arbeit ist noch nicht getan. Wir bleiben weiterhin fest entschlossen, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit voranzutreiben.

Jürgen Eufinger

Vorstandsvorsitzender der LAG

2024

Ich verbinde mit der LAG besonders den partizipativen Prozess zur (Weiter-)entwicklung der Qualitätsstandards für die Gemeinwesenarbeit in Hessen. Dieser Prozess spiegelt das wider, wie wir Gemeinwesenarbeit denken: nicht jemand von „oben“ schreibt die Standards und gibt sie dann vor, sondern Menschen aus der direkten Praxis ringen gemeinsam um Formulierungen und Ideen. Das dauert zwar länger, ist dann aber auch wirklich tragfähig!

Britta Westen

*Diakonie Lahn Dill,
Gemeinwesenarbeit und Soziale Dienste*

2024

Die LAG ermöglicht mit ihrer Servicestelle durch das Setzen von Standards und der Qualifizierung der Gemeinwesenarbeiter:innen vor Ort, dass die Gemeinwesenarbeit in den einzelnen Quartieren noch besser wird. Ihre tolle Arbeit und große Expertise schafft Vernetzung unter den einzelnen Akteur:innen, so dass gemeinsame Themen auch gemeinsam angegangen und mit größerer Wirkung gegenüber politischen Vertreter:innen vorgebracht werden können. Es braucht für die Arbeit an gesellschaftlich so wichtigen Themen eine Anlaufstelle, bei der sich alle Fäden treffen und deshalb ist die LAG unabdingbar mit ihrem Einsatz für die Belange in sozialen Brennpunkten.

Chantal Maier

*Diakonie Lahn Dill, Quartiersmanagement/
Gemeinwesenarbeit Wetzlar Niedergirmes*

2024

Für uns ist die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. ein Akteur, der immer sehr nah' dran ist an den Themen, welche die außerschulische Jugendbildung bewegen. Die Maßnahmen, mit denen diese bearbeitet werden, sind durchweg professionell organisiert und haben einen großen Mehrwert. Wir freuen uns auf viele weitere Jahrzehnte der guten Zusammenarbeit!

Anne Moll

*Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration,
Jugend und Soziales, Referat Jugend, Jugendhilfe*

2024

Die LAG wird 50! Kein kommunales Jugendbildungswerk könnte ein solches, auf die Bedürfnisse der Jugendlichen aus den Quartieren zugeschnittenes Programm anbieten. Dieser Ansatz der Bildungsarbeit macht den Beteiligten Spaß – und wirkt gerade dadurch äußerst nachhaltig! Vielen Dank also an all die Menschen, mit denen ich im Rahmen der LAG-Kooperation in all den Jahren zusammentreffen konnte. Im Sinne der Menschen in den Quartieren, insbesondere der Kinder und Jugendlichen: auf die nächsten 50 Jahre! Ich freue mich drauf!

Andreas Schmidt
Diakonie Gießen, Gummiinsel

2024

Die LAG Soziale Brennpunkte steht für nachhaltige Gemeinwesenarbeit, die Menschen befähigt und Lebenslagen verbessert. Seit 50 Jahren stärkt sie benachteiligte Quartiere und ermöglicht echte Teilhabe. Als Brückenbauerin fördert sie Ermöglichung echter Teilhabe. Als Brückenbauerin fördert sie Selbstorganisation, Vernetzung und aktiviert soziale Ressourcen. Ihre Arbeit zeigt: Wenn wir die Perspektive der Menschen ernst nehmen und gemeinsam handeln, bewirken wir positive Veränderungen und stärken den Zusammenhalt in Quartieren.

Dayana Fritz
Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales, Referat Gemeinwesenarbeit, Bürgerschaftliches Engagement, Kommunalisierung sozialer Hilfen

2024

Die LAG steht für vorbildliches systematisches Lobbying für Gemeinwesenarbeit in Hessen (und darüber hinaus), geerdet und fortwährend aktualisiert durch engste Kontakte zu engagierten Bewohner*innen und Fachkräften der GWA; ein Flaggschiff fachlich versierter und professioneller Förderung, Interessenvertretung und Weiterentwicklung der GWA in Deutschland. Alles Gute zum 50.!

Prof. Dr. Oliver Fehren
Alice Salomon Hochschule Berlin, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Schwerpunkt Gemeinwesenarbeit

2024

Das Jahr 2024 ist besonders: 50 Jahre LAG Soziale Brennpunkte e.V. heißt 50 Jahre Basisarbeit für Demokratie, soziokulturelle und politische Bildung, Vernetzung und Engagement besonders von, mit und für Kinder/n und Jugendliche/n, Frauen und Familien in Hessens Quartieren. Vor- und Fürsorge und Mitgefühl in Aktion. Das ist Grund zum Feiern, Reflektieren und Weitermachen! Herzlichen Glückwunsch!

Nana Djamilia Adamou
Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Referatsleiterin, Fachbereich II - Gesellschaft im Wandel Referat II/4 - Gender / Diversity / Migration / Integration

2024

Seit 50 Jahren kenne ich die LAG. Sie war für mich als Gemeinwesenarbeiter in Darmstadt-Arheilgen ein unverzichtbares fachliches Netzwerk. Das Besondere an ihr war und ist die aktive Einbeziehung von Bewohner:innen bis in den Vorstand. Ab 1993 bis 2005 war ich Mitarbeiter der LAG in einem kompetenten und engagierten Team. Zentral war die Verbesserung der Lebenslage von Menschen in benachteiligten Quartieren. Zusammen mit ihnen ist dies durch Stadtteilentwicklung gelungen!

Jürgen Maier
Mitarbeiter der LAG von 1993-2004

2024

Die konsequente Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner bei allen Aktivitäten zur Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen in den Siedlungen gehört zu den Grundprämissen der LAG. Vertrauen in die Potenziale der Menschen vor Ort, die sich – oftmals unter prekären Lebensverhältnissen – für mehr soziale Gerechtigkeit und gegen soziale Benachteiligung einsetzen, ist die Voraussetzung hierfür.

Prof. Dr. Lothar Stock
Mitarbeiter der LAG von 1985-1994, Geschäftsführer der LAG von 1991-1994

2024

Die LAG mit ihren engagierten Mitarbeitern ist unerlässlich für die Quartiere und deren Fortbestehen für die Städte nicht hoch genug einzuschätzen. Dieses vertrauensvolle Arbeiten der LAG und der Stadtteilzentren wird oft nicht wahrgenommen. Wenn die Politik interessiert ist und hinschaut, sieht sie Herausforderungen, aber auch die zahlreichen, oft nicht wahrgenommenen Erfolge. Tragen wir all dies nach Außen in unser demokratisches, internationales, tolerantes, harmonisches und friedliches Land.

Renate Rötle
Engagierte Bewohnerin aus Maintal

2024

Sehr geehrte Damen und Herren der LAG Hessen, ich möchte mich herzlich bei Ihnen für die wertvolle Unterstützung und Zusammenarbeit bedanken. Die Gelegenheit, die Jugendlichen im Rahmen des Projekts näher kennenzulernen und gemeinsam mit Ihnen sowie dem Gießener Jugendzentrum an diesem bedeutenden Vorhaben zu arbeiten, war eine äußerst bereichernde Erfahrung.

Mehmet Kendirci
Schloßmühle Eschwege, begleitender Praktikant

2024

Die LAG Soziale Brennpunkte e.V. ist eine wichtige Partnerin bei der erfolgreichen Umsetzung und Weiterentwicklung der Städtebauförderungsprogramme in Hessen. Besonders im Programm Sozialer Zusammenhalt unterstützen uns unsere Kolleginnen der LAG seit vielen Jahren verlässlich mit ihrer umfangreichen Expertise und leisten damit einen wertvollen Beitrag für eine nachhaltige Stadtentwicklung in den hessischen Kommunen.

Karin Jasch
Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum, Referat Städtebau und Städtebauförderung

2024

Fachkräfte der Gemeinwesenarbeit benötigen in einer Zeit, in der rechte-populistische Strömungen in erschreckendem Maße an Bedeutung gewonnen haben und eine menschenverachtende Politik der Ausgrenzung betreiben, Netzwerke, die ihnen Rückhalt geben und es ihnen ermöglichen, gleichermaßen fachlich angemessen, wie politisch kraftvoll zu handeln. Die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. ist nicht nur ein solches Netzwerk. Sie betreibt auch eine entsprechende Netzwerkarbeit.

Prof. Dr. Michael May
Hochschule RheinMain, MAPS-Sozialraumentwicklung

2024

LAG? Powerhouse für GWA: Kräfte/Wissen bündeln, Demokratie stärken, GWA sichtbar machen/weiterentwickeln, freundliche/kompetente Kolleg*innen! Inspirierend für mich: Eure Impulse und das stetige Engagement für Frauen in benachteiligten Quartieren. Manchmal wünschte ich, ich würde in Hessen arbeiten, dann hätte ich mit der LAG einen großartigen Kooperationspartner für die StoP-Stadtteilprojekte.

Prof. Dr. Sabine Stövesand
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Soziale Arbeit

2024

Bereits seit 1999 arbeiten wir mit der LAG sehr konstruktiv und erfolgreich zusammen. Damals noch im städtebaulichen Programm „Soziale Stadt“, heute im Programm „Sozialer Zusammenhalt“. Von unschätzbarem Wert ist für uns insbesondere ihr umfassendes Wissen und ihr immenser Erfahrungsschatz im Bereich der Sozial- und Gemeinwesenarbeit wie im Bereich der Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern vor Ort.

Anja Gauler
HA Hessen Agentur GmbH, Wirtschaftsforschung und Landesentwicklung

2024

Die LAG bedeutet mir auf verschiedenen Ebenen viel. So ist sie zum einen als Dachorganisation auf Landesebene wichtige und kompetente Partnerin für die tägliche Arbeit vor Ort, die wir auch für interne Schulungen und Weiterbildungen bei uns im Nordstadtverein nutzen und ansprechen können. Andererseits bietet die LAG als Plattform Zugänge und Möglichkeiten des Austausches mit anderen Standorten. All dies sind wichtige Mehrwerte für die tägliche Arbeit.

Lutz Perkitney
Nordstadtverein Gießen e.V., Quartiersmanagement

2024

Die LAG ist für mich längst die Institution, die Gemeinwesenarbeit sehr konkret mit der Praxis entwickelt und sie stützt, wenn andere Handlungsfelder sich in den Vordergrund drängen. Vor 25 Jahren, als ich die Arbeit der LAG kennenlernte, war es die Soziale Stadt und viele Planer*innen, die sich benachteiligten Stadtteilen und Quartieren ans Werk machten. Die LAG hat schon damals die Zusammenarbeit vor Ort gepflegt und dafür gesorgt, dass die sozialen Fragen nicht aus dem Blick geraten!

Prof. Dr. Monika Alisch
Hochschule Fulda, Sozialplanung, Sozialraum- und Gemeinwesenarbeit

2024

Wenn ich auch mal nicht mehr weiter weiß, weiß ich dennoch immer, wo ich Euch mit Eurer Expertise, Eurer Erfahrung, Eurem durchdachten Denken und Handeln für einen Rat und Austausch finde. Ein gutes Gefühl, liebe Kolleg*innen. Ihr seid es jetzt und wart all die Jahre eine unschätzbare Bereicherung in der Arbeit für alle Kinder, Jugendlichen und Familien, die es im Leben nicht leicht haben. Danke!

Falk Wohlleben
bsj Marburg e.V.

2024



DIE LAG AKTUELL: FACHBEITRÄGE

„SOZIALER BRENNPUNKT“

ZUR VERWENDUNG
DES BEGRIFFS IN DER LAG

Lara Lebriez, Frederik Schuck, Fabienne Weihrauch, Lea Ziegler

Mit „sozialer Brennpunkt“ wird in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre eine neue Bezeichnung für Wohngebiete oder Stadtteile geprägt, in denen zu gesellschaftlicher Benachteiligung führende Faktoren überdurchschnittlich oft auftreten (vgl. Brasch 2024).

Als sich die Landesarbeitsgemeinschaft 1974 gründete, entschied man sich für den Namen „Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.“. Das Protokoll der Gründungssitzung enthält keine Hinweise auf mögliche Hintergründe dieser Namenswahl.

Die Satzung von 1974 des Vereins definiert „soziale Brennpunkte“ als:

- Obdachlosensiedlungen und öffentliche Notunterkünfte mit Anstaltscharakter
- Wohngebiete, deren Bewohner von Obdachlosigkeit bedroht sind
- Wohngebiete mit deutlichen Anzeichen psychischer und materieller Verelendung der Wohnbevölkerung oder Teilen davon (z.B. Sanierungsgebiete)
- Wohngebiete mit mangelhafter sozialer Infrastruktur

Die Auflistung macht deutlich, dass es schon damals ein Bewusstsein dafür gab, dass es neben Obdachlosensiedlungen weitere Arten „sozialer Brennpunkte“ gibt. Zur Verdeutlichung entwickelt sich in der LAG die Unterscheidung in „klassische“ und „neue“ soziale Brennpunkte.

Unter klassischen sozialen Brennpunkten wurden sowohl Obdachlosensiedlungen verstanden als auch Siedlungen, die durch die Umsiedlung ehemaliger Anwohner:innen von Obdachlosengebieten gekennzeichnet sind. Unter „neuen“ sozialen Brennpunkte verstand man Trabantenstädte, Sanierungsgebiete und Arbeiter:innenviertel.

Damit war man auch anschlussfähig an die Definition des Deutschen Städtetags von 1979: **„Soziale Brennpunkte sind Wohngebiete, in denen Faktoren, die die Lebensbedingungen ihrer Bewohner und insbesondere die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen negativ bestimmen, gehäuft vorkommen.“**

In diesem Kontext warnte der Deutsche Städtetag schon damals davor, dass die Verwendung der Bezeichnung „sozialer Brennpunkt“ in öffentlichen Diskussionen mit Vorsicht zu genießen sei. Sie dürfe nicht zur offiziellen Bezeichnung von ganzen Stadtvierteln werden, da dies zu einer Stigmatisierung von Wohngebieten führen könne (vgl. Brasch 2024). Dies ließ sich allerdings kaum vermeiden. Insbesondere da sich Bezeichnungen wie „Brennpunkt-erlass“,

„Brennpunktschulen“ oder „Brennpunktarbeit“ nach und nach etablierten. Der Beitrag „Zur Vorgeschichte der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte in Hessen“ von Michael Brühl anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Vereins 1984 adressiert dieses Dilemma konkret und äußert Kritik an der Namensgebung: **„Mit dem Bestandteil »soziale Brennpunkte« in der Namensgebung und der späteren Ausweitung des Definitionsbereichs zielte man jeweils auf die sozialpolitischen Ressourcen, deren Vergabe stets an die Zur-Schau-Stellung einer »Behinderung« oder eines behinderungsähnlichen Defekts geknüpft ist. Die Erniedrigung, die über die Sprache geschehen kann, wissend dem Betroffenen auf die eigene Zunge zu legen, war eine besondere Schandtat, zumal auf diese Weise die Selbstentwürdigung zur sozialpolitischen Bettlergarde eine weitere Stütze erfuhr. Doch wollte die LAG schon im Gründungsakt sich zum Flußbett für staatliche Geldströme machen. Um beinahe jeden Preis.“**

Das Zitat rekurriert auf die Tatsache, dass die verschiedenen Erlasse und Förderungen des Landes Hessens zur Verbesserung der Lebensbedingungen in benachteiligten Quartieren ihre gesetzliche Grundlage in §72 des Bundessozialhilfegesetzes, dem so genannten „Randgruppenparagrafen“ hatten. In diesem Zusammenhang erwähnenswert sind der Erlass von 1973 „Hilfen für Obdachlose, Grundsätze zur Verbesserung der Lage der Obdachlosen in Hessen“, der Erlass aus dem Jahre 1983 zum Modellprogramm zur „Sanierung von Unterkünften, Einfachst- und Schlichtwohnungen zur Unterbringung von Obdachlosen“ und die Finanzierungsrichtlinie zur Förderung der „Obdachlosenhilfe in sozialen Brennpunkten“.

So kann vermutet werden, dass die Namensgebung auch auf pragmatischen Überlegungen finanzieller Art beruhte. Denn erst 1985 schufen SPD und Bündnis 90/Die Grünen einen neuen Titel zur Förderung von stadtteilbezogener Sozial- und Gemeinwesenarbeit für diejenigen Wohngebiete, die nicht als die klassischen sozialen Brennpunkte galten und die auch nicht durch die Umsiedlung ehemaliger Anwohner:innen von Obdachlosengebieten gekennzeichnet waren. Anders als im zuvor zitierten Beitrag von Michael Brühl, wird die Bezeichnung in der restlichen Dokumentation „10 Jahre LAG“ noch scheinbar unreflektiert verwendet. Dies spiegelt sich auch in den 1987 erschienenen Veröffentlichungen „20 Jahre

Spiel- und Lernstuben“ und in „Was gibt’s denn da zu feiern? Frauengruppen aus sozialen Brennpunkten feiern 10 Jahre Zusammenarbeit“ wider. Diese Haltung zum Begriff der sozialen Brennpunkte ändert sich Anfang der 1990er Jahre: die Bezeichnung „soziale Brennpunkte“ wird nun überwiegend ausschließlich in Verbindung mit dem Namen des Vereins verwendet, im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs sind stattdessen folgende Bezeichnungen zu finden:

- Armutsquartiere
- Sanierungsgebiete
- Wohngebiete mit besonderen Problemlagen
- Infrastrukturell unterversorgte Wohngebiete
- ausgegrenzte und verelendete Wohnquartiere
- vernachlässigte Stadtteile
- benachteiligte Wohngebiete

Doch wird eine gewisse Diskontinuität rund um das Thema sichtbar. 1999 zeigte sich im Fachdiskurs eine Wiederkehr der Begriffsverwendung, welche sich beispielhaft im Text zu „25 Jahre BürgerInnenengagement. Fachliche Kompetenz. Sozialpolitische Lobby“ der Konrad-Adenauer-Stiftung zeigt. Erneut fand der Begriff „Soziale Brennpunkte“ vermehrt Einzug in den Diskurs und auch noch heute kommt die Bezeichnung in Tätigkeitsberichten des Vereins vor, in Fachpublikationen allerdings nicht. Stattdessen wird die Bezeichnung der „benachteiligten Quartiere“, „Quartiere mit besonderen Unterstützungsbedarfen“ oder „Quartiere mit besonderen Entwicklungsbedarfen“ verwendet.

Zu einer Änderung des Vereinsnamens kam es bisher nicht und so wird die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. mit eben diesem Namen in diesem Jahr 50 Jahre alt.

Wie dieser Abriss um die Diskussionen des Begriffs aber mehr als deutlich macht, ist die LAG ein Verein, der Kontroversen offen führt und unterschiedliche Meinungen aushält. Deswegen möchten wir den Beitrag mit der Darstellung der zwei Seiten der Argumentation zum Namen bzw. zur Namensänderung beenden, welche wir innerhalb der LAG anlässlich unseres Jubiläums geführt haben. Hier kommen Personen aus Geschäftsstelle und Vorstand mit den unterschiedlichen Positionen zur Sprache:

Warum die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. an ihrem Namen festhalten sollte:

Der Begriff Soziale Brennpunkte ist, durchaus zu Recht, aus der fachlichen Debatte nahezu komplett verschwunden. Doch muss er deshalb auch aus dem Namen des Vereins verschwinden? Mitnichten. Denn dieser Begriff zeigt, wenn auch in deutlichen und für manche unnötig stigmatisierenden Worten auf, was der Ausgangs- und Bezugspunkt des Vereins ist: Soziale Brennpunkte. Er ist als Begriff selbst Zeichen der Zeit und blickt damit ebenso wie der Verein auf eine geschichtreiche Vergangenheit zurück und verweist auf eine lange Tradition.

Darüber hinaus ist er als Begriff selbst unbequem direkt. Er beschönigt nichts. Er verschleiert nichts. Er dramatisiert vielleicht. Aber insbesondere legt er den Finger in die Wunde. Er zeigt auf, dass es Quartiere gibt, die mit massiven Problemen und Benachteiligungen zu kämpfen haben. Und wir können diesen Quartieren noch so schöne Namen geben, die Ursachen ihrer Benachteiligungen verändert es nicht. Es deckt sie nur zu. Labelt sie neu.

Der Name eröffnet daher bei aller berechtigten Kritik immer wieder den Raum für den wichtigen Diskurs. Den Raum darzustellen, dass Probleme und Herausforderungen nach wie vor bestehen und aktiv angegangen werden müssen.

Warum die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. ihren Vereinsnamen ändern sollte:

Der Begriff Soziale Brennpunkte ist im alltäglichen und medialen Gebrauch eine sehr prägnante und populäre Metapher für benachteiligte Quartiere. Er ist jedoch geprägt von einem stigmatisierenden und individualisierenden Blick auf die Menschen in benachteiligten Quartieren und die soziale Ungleichheit, von der diese betroffen sind. Häufig geht damit die Vorstellung einher, dass die Menschen, die in den benachteiligten Quartieren leben, die Ursache für die „brennende Lage“ sind und erst sie das Quartier zu einem „Problemquartier“ machen. Verbunden ist dieses Bild mit dem Anschein, dass die Quartiersbewohner:innen nur bestimmte Eigenschaften und Kompetenzen erwerben müssten, um die Probleme zu lösen. Die tatsächlichen strukturellen Ursachen für die soziale Ungleichheit, unter der die Menschen in benachteiligten Quartieren in einem erheblichen Maße leiden, geraten bei so einem defizitären und individualisierenden Blick notwendigerweise in den Hintergrund. Der Begriff „Soziale Brennpunkte“ ist deshalb weder analytisch noch politisch zeitgemäß.

Die wichtige Arbeit der LAG, solidarische und progressive Verbesserungen für die Menschen in benachteiligten Quartieren zu initiieren, findet sich in der Bezeichnung „Soziale Brennpunkte“ als Namen somit nicht wieder. Entsprechend sollte ein Name gewählt werden, der weder die Zielsetzung der LAG konterkariert noch eine negative Imageproduktion aufrechterhält.

Es zeigt sich, dass es auch innerhalb der LAG unterschiedliche Positionen zum eigenen Namen und der Begriffsnutzung gibt, es bleibt also spannend, unter welchem Namen die LAG 2034 ihr 60. Vereinsjubiläum feiern wird.

Wenn Sie sich an diesen und vielen anderen Diskursen im Verein beteiligen möchten, sind Sie herzlich eingeladen, Mitglied der LAG zu werden. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 16.

Quellen:
Brasch, Anna S. (2024): Art. „sozialer Brennpunkt“. In: Wortgeschichte digital – ZDL. Online verfügbar: <https://www.zdl.org/wb/wortgeschichten/sozialer%20Brennpunkt> [Letzter Zugriff: 21.08.2024].



ISERE RECHTE!
N IN DER LAG

50 JAHRE LAG HEISST
50 JAHRE FRAUENNETZWERK

STÄRKUNG VON FRAUEN IN BENACHTEILIGTEN QUARTIEREN

Mirjam Roth

Als vor mehr als 50 Jahren einzelne Quartiersprojekte und Bewohner:inneninitiativen realisierten, dass sie nur gemeinsam strukturelle Herausforderungen angehen können, waren es die Frauen, die das Heft in die Hand nahmen und dadurch die Gründung der LAG entscheidend vorantrieben. Ursula Straumann, Gründungsmitglied der LAG, beschreibt heute noch sehr bildlich wie sie Anfang der 70er Jahre in den Fluren des Sozialministeriums an verschiedene Türen klopfte, um Unterstützung von Landesseite zu erhalten. Ihre und die Bemühungen vieler anderer mündeten in der Gründung der LAG.

Trotz aller Erfolge, die das LAG-Netzwerk seit der Gründung erzielen konnte, stehen benachteiligte Quartiere in den heutigen Zeiten multipler Krisen vor ganz besonderen Herausforderungen – und diese treffen Frauen am härtesten. Die Pandemie und aktuelle wirtschaftliche Unsicherheiten verschärfen die bereits bestehenden Ungleichheiten: Frauen in diesen Quartieren verdienen oft weniger, haben schlechtere Berufschancen und tragen die Hauptlast im Familienalltag. Gleichzeitig sind sie in den Gremien, die über die Zukunft ihrer Gemeinschaften entscheiden, unterrepräsentiert. Dabei zeigen gerade diese Frauen ein starkes Engagement und eine große Kompetenz, wenn es darum geht, positive Veränderungen in ihrem Umfeld zu bewirken.

Frauen sind meist die Initiatorinnen von Veränderungsprozessen in ihren Quartieren. Sie erkennen die Bedarfe ihrer Nachbarschaft und setzen sich aktiv für Verbesserungen ein – sei es durch Nachbarschaftsprojekte, Bildungsinitiativen oder soziale Unterstützungssysteme. Ihr Einsatz macht sie zu zentralen Akteurinnen in der Entwicklung benachteiligter Stadtteile. Ihre Ideen und ihr Engagement tragen maßgeblich dazu bei, das Leben in ihren Quartieren nachhaltig zu verbessern.

Diese Ausgangslage verpflichtet uns, aktiv zu handeln. Seit nunmehr 50 Jahren setzt sich die LAG für die Verbesserung der Lebensverhältnisse von Frauen in Quartieren mit besonderen Herausforderungen ein. Unser Fokus liegt dabei auf der Förderung der Teilhabe- und Bildungschancen von Frauen und ihren Kindern, die besonders stark von gesellschaftlichen Ausschlüssen betroffen sind. Ein zentraler Ansatz ist dabei die intersektionale Perspektive: Wir berücksichtigen, dass Frauen in benachteiligten Quartieren oft nicht nur aufgrund ihres Geschlechts, sondern auch wegen anderer Faktoren wie ethnischer Herkunft, sozialer Schicht oder familiärer Situation mehrfach diskriminiert werden. Diese Mehrfachbelastung stellt sie vor zusätzliche Herausforderungen, die es mit dem notwendigen Verständnis und entsprechender Sensibilität gezielt zu adressieren gilt.

Ein Schlüssel zu einer nachhaltigen Verbesserung liegt in der gezielten Bildungsarbeit. Über verschiedene Formate und Projekte schaffen wir Zugänge zu politischer Partizipation und gesellschaftlicher Teilhabe. Ein zentraler Bestandteil dieser Strategie ist es, die Bedürfnisse und Forderungen von Frauen in benachteiligten Quartieren sichtbar zu machen – nicht nur auf lokaler Ebene, sondern auch in der politischen Diskussion im Land Hessen.

Ein erfolgreiches Beispiel dieser Bemühungen ist die langjährige Kooperation zwischen der LAG und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ), die sich in der jährlich stattfindenden Frauenzentraltagung manifestiert. Seit 1978 dient diese Tagung als Plattform zur Vernetzung, zum Empowerment und zur Förderung des demokratischen Bewusstseins der Teilnehmerinnen. Bei der Tagung treffen sich rund 80 Frauen und ca. 30 Kinder aus ganz Hessen, die an einem Wochenende gemeinsam zu frauen- und gesellschaftsrelevanten Themen arbeiten. Die Erkenntnisse der Tagung nehmen die Teilnehmerinnen mit in ihre Quartiere und setzen vor Ort z.B. neue Projektideen um oder schaffen Strukturen zur Vernetzung und Teilhabe. Die Tagung ist geprägt von langjährigen Freundschaften zwischen Frauen, Verbündeten, die sich gemeinsam teilweise seit über 40 Jahren für die Verbesserung der Lebensverhältnisse in benachteiligten Quartieren einsetzen. Das Engagement der Frauen ist im LAG-Netzwerk sehr anerkannt, auf anderen Ebenen jedoch häufig nicht sichtbar. Das zu ändern war auch im Jubiläumsjahr ein Anliegen der LAG und mündete in der Vernissage der Ausstellung „Frauen in Hessens Quartieren“ am LAG-Festival.

Ausstellung „Frauen in Hessens Quartieren“

Während der Pandemie machten die Kontaktbeschränkungen die Umsetzung einer analogen Frauenzentraltagung unmöglich. Neben den regionalen Frauenaktionstagen, die statt der Tagung ins Leben gerufen wurden, entstand die Idee zu einer Ausstellung, die die Frauen in den Fokus nimmt. In den Jahren 2020–2023 ist das Team von AEO Fotografie in Quartiere aus dem Frauennetzwerk gefahren, hat Frauen vor Ort portraitiert und Interviews geführt. Zentrale Themen der Interviews waren das Quartier, das Stadtteilzentrum, Stärken und Ressourcen, Wohnen, Gesundheit und Corona, Arbeit und Engagement und Beteiligung. Themen, die die Frauen in den letzten Jahren sehr beschäftigt haben. Die aus diesen Interviews und

Portraits entstandene Ausstellung erlaubt einen ganz besonderen Blick auf außergewöhnliche Frauen. Nicht all diese Frauen konnten im Bild dargestellt werden. Stellvertretend für sie stehen die individuell gestalteten Kreise auf den Bannern und in der dazugehörigen Broschüre.

Das Ausstellungsprojekt möchte zweierlei erreichen: Zum einen möchte es mit den Portraits der Frauen auf deren Lebensrealitäten und Benachteiligungen in den Quartieren mit besonderen Entwicklungsbedarfen aufmerksam machen. Zum anderen will es das vielfältige Engagement der Frauen in den Stadtteilzentren und ihren Quartieren im Sinne von „Basis-Arbeit für die Demokratie“ der Öffentlichkeit und politischen Verantwortlichen sichtbar und erfahrbar machen. In diesem Projekt erhalten Frauen, deren Realitäten häufig von Stigmatisierungen, Fremddefinitionen und Ausgrenzung gekennzeichnet sind, ein Gesicht und eine Stimme. Sie teilen ihre Ansichten, Realitäten, Wünsche und Bedarfe mit Frauen aus anderen benachteiligten Quartieren aber auch mit der interessierten Öffentlichkeit und politischen Verantwortlichen.

Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert. Sie kann von der HLZ ausgeliehen werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://lagsbh.de/frauen-in-hessens-quartieren>

Unser Dank gilt allen Frauen, die sich in 50 Jahren LAG im Netzwerk beteiligt haben – sei es durch ihre Teilnahme an den Tagungen und Diskussionen, durch ihre Mitwirkung an Ausschüssen und Projekten sowie an der Ausstellung oder durch ihren täglichen Einsatz in der Stadtteilarbeit.

Ohne euer Engagement wäre die erfolgreiche Bildungsarbeit in benachteiligten Quartieren nicht möglich. Gemeinsam arbeiten wir daran, die Zukunft dieser Quartiere zu gestalten und die Frauen, die darin leben, zu stärken.





GEMEINWESEN- ARBEIT UND DAS BUND-LÄNDER-PROGRAMM SOZIALER ZUSAMMENHALT

VERKNÜPFUNGEN, ZUSAMMENHÄNGE,
ABGRENZUNG UND ERGÄNZUNG

Lara Lebriez, Mirjam Roth

Die Geschichte unseres Vereins, der Gemeinwesenarbeit in Hessen und des Bund-Länder-Programms „Sozialer Zusammenhalt“ (ehem. Soziale Stadt) sind eng miteinander verbunden. Ein kurzer Überblick wirft ein paar Schlaglichter auf die Entwicklungen der vergangenen 50 Jahre.

Gemeinwesenarbeit als Konzept der Sozialen Arbeit hat ihren Ursprung in der sogenannten Settlement-Bewegung in England und den USA in den 1880er Jahren. In Hessen wurde dieser Ansatz in den 1960/70er Jahren u.a. von der Studentenbewegung aufgegriffen. Infolge einer sozialräumlichen Ausgrenzungspolitik gibt es zu dieser Zeit viele Quartiere, in denen die Lebensbedingungen menschenunwürdig, entwicklungshemmend, stigmatisierend und gesundheitsgefährdend sind. Hier entstehen erste Initiativen, die sich auf den Ansatz der Gemeinwesenarbeit beziehen.

Die Pionier:innen der hessischen Stadtteilarbeit erkennen die Notwendigkeit eines landesweiten Zusammenschlusses und zur Kooperation mit der Landespolitik, um etwas verändern zu können. Sie suchen den Kontakt zu Verbündeten im Sozialministerium. Unter anderem Manfred Schäfer, zu dieser Zeit Referent im Sozialministerium, erkennt den Wert der sozialen Stadtteilarbeit und gibt den Quartiersprojekten und Bewohner:innen-Initiativen initiale Hilfestellung

dabei, sich zu einer hessenweiten Landesarbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen.

Das Thema nimmt auch in der hessischen Politik Fahrt auf. Am 15. Juni 1972 findet im Hessischen Landtag eine wegweisende Debatte „Zur sozialen Lage der Obdachlosen“ statt. Im Januar 1973 folgt der Erlass des Hessischen Sozialministers Horst Schmidt (SPD) „Hilfen für Obdachlose, Grundsätze zur Verbesserung der Lage der Obdachlosen in Hessen“. Diese Empfehlung an die Kommunen und Landkreise ist bis 2004 ein wichtiger Handlungsrahmen für die Arbeit in benachteiligten Stadtteilen, nicht zuletzt wegen der damit verbundenen finanziellen Förderung, die für Kommunen und freie Träger weitere finanzielle Anreize für den Ausbau der Gemeinwesenarbeit enthält.

Der politische Rückenwind und der gemeinsame Wille Strukturen zu verändern, münden 1974 in der Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brenn-

punkte Hessen e.V. Damals waren die Hauptgründe für die Vereinsgründung die überörtliche Zusammenarbeit von sozialen Fachkräften und Bewohner:innen aus den benachteiligten Gebieten, die fachliche und sozialpolitische Kooperation und die Formulierung gemeinsamer Interessen.

Die neue Landesarbeitsgemeinschaft ist schon bald an der Erstellung und Durchführung der Studie „Obdachlosigkeit und soziale Brennpunkte in Hessen. Umfang, Struktur und Entwicklung der Obdachlosigkeit“ des Instituts Wohnen und Umwelt (IWU) zentral beteiligt, welche 1983 in einem Modellprogramm zur „Sanierung von Unterküften, Einfachst- und Schlichthwohnungen zur Unterbringung von Obdachlosen“ mündet. Gleichzeitig veröffentlicht das Sozialministerium Förderrichtlinien zur „Wohnungslosenhilfe in sozialen Brennpunkten“, die vorrangig gemeinwesenorientierte



Aktivitäten professioneller Gruppen und die Arbeit von Bewohner:innenbeiräten fördert. Damit finden die etablierten Richtlinien des Landesjugendamtes („Empfehlungen für die Arbeit in Sozialen Brennpunkten“, Landesjugendwohlfahrtsausschuß, Landesjugendamt), die Kinder- und Jugendarbeit in benachteiligten Quartieren fördern, ihre notwendige Ergänzung für den Bereich der Stadtteilarbeit mit Erwachsenen.

Ab Mitte der 90er Jahre verändern sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zunehmend. Zuwanderung und neue Armut in breiten Bevölkerungsschichten führen zu sozial und ethnisch segregierten Quartieren. In diesen Quartieren, die aufgrund verdichteter Armutslagen und hoher Arbeitslosigkeit vom Abstieg bedroht sind, sind präventive Ansätze zur Stabilisierung gefragt. Die LAG wendet sich der Präventionsarbeit in diesen Quartieren zu und fordert anlässlich der Landtagswahl ein hessisches Armutsbekämpfungsprogramm speziell für benachteiligte Stadtteile.

Die folgende Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und GRÜNEN sieht vor, in Modellgebieten durch Bündelung der Ressourcen neue Ansätze der Stadtteilarbeit zu erproben. Daraus entsteht 1997 das Hessische Projektnetzwerk Quartiers- und Stadtteilmanagement (HEPNEST). In 11 Städten werden modellhaft Modernisierung, Beschäftigungsförderung und Förderung der Gemeinwesenarbeit im Sinne einer integrierten sozialen Stadterneuerung in hoch belasteten Stadtgebieten durchgeführt.

Die Bundesregierung zeigt Interesse an den Entwicklungen in den Bundesländern, u.a. in Hessen. Bei einem Vor-Ort-Besuch von Bundesbauminister Klaus Töpfer (CDU) in Gießen macht dieser sich ein Bild von der erfolgreichen Stadtteilerneuerung in Hessen. Den Ansatz der integrierten Städtebauförderung greift der Bund in der Folge auf und initiiert das Bund-Länder-Förderprogramm „Soziale Stadt“. Dies verleiht den Aktivitäten von HEPNEST zusätzlichen Schub. Das Land Hessen formuliert unter Einbeziehung der Expertise der LAG Rahmenbedingungen für die „Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt“ (HEGISS) und nimmt zunächst 16 Stadtteile im neuen Förderprogramm auf. Die LAG begleitet die Akteur:innen vor Ort beim Aufbau der Strukturen (Quartiersmanagement) und der Erstellung von Konzepten.

Vom 08.-10. März 1999 organisiert die LAG gemeinsam mit dem Burckhardthaus und der Stiftung Mitarbeit eine viel beachtete Tagung mit dem Titel „Entwicklungsperspektiven für die Stadt – Chancen für die GWA“. Ziel war es einen Prozess zur Schärfung des Profils der Gemeinwesenarbeit im Rahmen des neuen Städtebauförderprogramms und der sozialen Stadterneuerung anzustoßen.

Es folgt eine Fachdebatte – auch innerhalb der LAG – zur Rolle der Gemeinwesenarbeit. Während auf der einen Seite von einer „Übernahme“ von Gemeinwesenarbeit durch Konzepte, „die ökonomischer, kontrollierter, ja irgendwie zahmer“ (Halder 2011) seien, gesprochen wird, sehen andere Stimmen dies nicht so eng. Sie sind der Meinung, dass das Arbeitsprinzip Gemeinwesenarbeit und das Stadtteilentwicklungsprogramm kompatibel seien und mit ihm einer zentralen Forderung von Gemeinwesenarbeit nach einer größeren finanziellen Unterstützung benachteiligter Wohngebiete nachgekommen worden sei. Nun müsse sich die Gemeinwesenarbeit dieser neuen Situation stellen

und sich mit ihren Talenten und Instrumenten einbringen. Die Rolle des Zaungastes stehe ihr nicht (zu) (vgl. ebd.).

Auf Bundesebene wird sich diesem Thema im Berliner Memorandum der BAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit von 2009 gewidmet: „Mit dem Berliner Memorandum sollen Brücken gebildet werden zwischen den Diskursen zur Stadtentwicklungspolitik und zur Gemeinwesenarbeit vor Ort“ (BAG 2009). Mit dem Programm Soziale Stadt sei eine Aufwertung von Gemeinwesenarbeit eingeleitet worden, die dem Begriff, der bisher mit negativen Assoziationen besetzt war, einen neuen Klang geben könne (vgl. ebd.). Gleichzeitig sind sich die Autor:innen einig, dass Gemeinwesenarbeit mit ihren Kernkompetenzen eine Daueraufgabe sei und unabhängig vom Programm „Soziale Stadt“ institutionell abgesichert werden sollte: „Sie ist aus der oftmals bestehenden Projektförderung in Regelfinanzierung zu überführen“ (ebd.).

Die LAG fordert über viele Jahre eine komplementäre Förderung von Gemeinwesenarbeit durch das Land Hessen ein. Diese soll den Fördergebieten des Bund-Länder-Programms sowie weiteren Gebieten, die außerhalb der Förderkulissen der Städtebauförderung einen Bedarf an Gemeinwesenarbeit aufweisen, zu Gute kommen.

Über die Jahrzehnte hat sich zwar eine vielfältige Landschaft an Finanzierungsformen für Gemeinwesenarbeit in Hessen entwickelt - Kommunen, Wohnungsgesellschaften, Kirchengemeinden und soziale Träger finanzieren vereinzelt Ansätze der Gemeinwesenarbeit – allerdings gibt es seit den drastischen Kürzungen im Kontext der „Operation Sichere Zukunft“ 2003/2004 keine Landesförderung von Gemeinwesenarbeit in benachteiligten Quartieren mehr. Damit ist die lange Tradition der Finanzierung von Ansätzen der sozialen Stadtteilarbeit in Hessen, welche u.a. die Grundlagen für das städtebauliche Förderprogramm legte, unterbrochen.

Mit der Einführung des Landesprogramms zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen 2015 durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration schließt das Land diese Lücke, nimmt abermals eine Vorreiterrolle

ein und trägt der wichtigen Rolle, die Gemeinwesenarbeit seit 1960 bei der Verbesserung von Lebensverhältnissen in Quartieren mit besonderen Unterstützungsbedarfen in Hessen spielte, Rechnung. Inzwischen gibt es u.a. auch in Niedersachsen und Baden-Württemberg ähnliche Förderstränge.

Im Jahr 2022 fand unter Beteiligung beider zuständigen hessischen Ministerien eine Transferwerkstatt zum Thema „Gemeinwesenarbeit und Sozialer Zusammenhalt in Hessen. Wie das Zusammenspiel von Städtebauförderung und Gemeinwesenarbeit gelingt“ statt, deren Erkenntnisse die gleichnamige Publikation zusammenfasst. Weitere große Hoffnungen zur Stärkung des interministeriellen und interdisziplinären Schulterschlusses im Sinne der benachteiligten Quartiere in Hessen liegen auf dem „Zukunftsbündnis für den sozialen Zusammenhalt in Hessen“, welches im Juli dieses Jahrs vom Hessischen Minister für Wohnungsbau Kaweh Mansoori unter Beteiligung von Sozialministerin Heike Hofmann, gegründet wurde. Ziel der Initiative ist es, die baulichen Maßnahmen der Städtebauförderung mit innovativen Ansätzen zu verbinden, die ein starkes Miteinander und ein gutes Zusammenleben unterstützen. Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung integrierter Zusammenarbeit auf allen Ebenen, den die LAG mitbegleitet.

Trotz aller Errungenschaften müssen wir feststellen, dass wir in einer Zeit multipler Krisen leben, deren Auswirkungen zuerst und vor allem die Menschen in benachteiligten Quartieren zu spüren bekommen. Die LAG steht fest an ihrer Seite und wird nicht müde, mit ihrem gesamten Netzwerk jeden Tag für die Verbesserung der Lebensverhältnisse zu kämpfen.

Quellen:

Bundesarbeitsgemeinschaft Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit e.V. (Hrsg.) (2009): Zivilgesellschaftliche Netzwerke in der Sozialen Stadt stärken! Berliner Memorandum, 1. Auflage, Hannover. Online verfügbar: https://www.location3.de/wp-content/uploads/potz_bag_memorandum_brosch_2009_12_07.pdf [Letzter Zugriff: 08.08.2022].

Halder, Valentin (2011): Die These vom „Tod der Gemeinwesenarbeit“. In: Sozial Extra, Heft 35/2011.



TEILHABE STÄRKEN: SELBSTWIRKSAMKEIT UND ANERKENNUNG VON JUGENDLICHEN IN BENACHTEILIGTEN QUARTIEREN

Lars Schneider, Mishale Ujhelji

Elan, Wille, Kreativität, Begeisterung und Motivation. Begriffe, die uns in den Sinn kommen, wenn wir an Jugendliche aus benachteiligten Quartieren denken. Die gesellschaftliche Wahrnehmung ist jedoch eine andere. Geprägt von Stigmatisierung, Abwertung, Unsichtbarkeit und Unverständnis werden die Fähigkeiten von Jugendlichen aus benachteiligten Stadtteilen kaum wahrgenommen.

Aufgrund unzureichender Infrastruktur und mangelnden Partizipationsmöglichkeiten sowie fehlender Anerkennung ihrer jugendpolitischen Themen entwickeln sich unter den Jugendlichen eine zunehmende Demotiviertheit und eine Abneigung gegenüber dem politischen System und dessen Institutionen.

Sozialisationsbedingte Ursachen: Die Bedeutung von Perspektiven und Anerkennung

Wir sehen diese Kausalitäten als Ursprung der Problematiken von Jugendlichen aus benachteiligten Quartieren und analysieren sie als sozialisationsbedingte Faktoren und verwehren uns gegen die Annahme, sie seien intrinsischer Natur. Es kommt immer auf die Perspektive an. Als Jugendbildungswerk fokussieren wir uns dabei vor allem auf den Kompetenzen und

Fähigkeiten der Jugendlichen, die auf einem respektvollen Umgang und Verständnis für ihre Situation fußen. Es bedarf dabei eines Bewusstseins für die Auswirkungen sozioökonomischer, infrastruktureller und demographischer Gegebenheiten, die als bekanntermaßen unzulänglich bezeichnet werden müssen. Sie prägen die Lebenswelt der Jugendlichen und begrenzen ihre Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Damit aus den Wünschen und Hoffnungen der Jugendlichen entsprechende Handlungen werden, brauchen sie daher Anerkennung und Freiräume, um ihre Ideen zu verwirklichen.

Wird hingegen nur defizitär auf die Auswirkungen geschaut und diese angeprangert, wird aus einer notwendigen Wahrnehmung eine polemische und diskreditierende Haltung. Dadurch verstärkt sich das Bild der Jugendlichen, dass ihre reale Lebenslage nicht wahrgenommen wird, und verfestigt ihre Ablehnung gegenüber gesellschaftlichen und institutionellen Konventionen und Prozessen.

Vom Stigma zur Selbstbehauptung: Selbstermächtigung Jugendlicher in benachteiligten Quartieren

Teilhabe und Partizipation der Jugendlichen beginnt also zuallererst mit der Anerkennung der Jugendlichen als Expert:innen für ihre Lebenswelt. Die Jugendlichen befinden sich hierbei, wie beschrieben, vermehrt in Situationen von Fremdzuschreibungen:

**„Lebst in deiner heilen Welt und nennst uns Pack...
Fängst an zu fragen, wann werde ich versagen
Man sagt uns nach, wir sind asozial, aber uns is das egal.
Wir finden uns brutal, phänomenal“**

Bei uns Daheim (Waldtals Söhne und Töchter, Marburg)



Stigmatisierende Zuschreibungen und Abwertungen werden hier zwangsläufig umgewandelt, um eine positive Konnotation des eigenen Sozialraums herzustellen. Hier beginnt die Akzeptanz und das Verständnis der Lebenswelten von Jugendlichen aus benachteiligten Quartieren und gleichzeitig die Wahrnehmung ihrer Bewältigungsprozesse als Selbstwirksamkeitsprozesse. Es ist ein Merkmal ihrer Fähigkeiten, auch unter widrigen Umständen notwendige Veränderung der eigenen Selbstwahrnehmung durch Fremdzuschreibung in etwas für sich Bestärkendes umzuwandeln. Adaptionsprozesse wie diese als Stärke und Fähigkeit zu begreifen und sie als Anknüpfungspunkte für die eigene Arbeit zu sehen, ist überaus wichtig. Denn hierdurch wird deutlich, dass die Jugendlichen nicht bereit sind, sich mit ihren Verhältnissen abzufinden. Gleichzeitig wird ersichtlich, dass sie Unterstützung benötigen, um ihre Potenziale ausschöpfen zu können und Zu- und Fürsprache benötigen.

Jugendliche Partizipation in benachteiligten Quartieren

Die Erfahrung von Jugendlichen aus benachteiligten Stadtteilen mit Teilhabe ist, dass vor allem über sie, aber wenig mit ihnen geredet wird, dass für sie etwas getan werden soll, aber ihre Anliegen nicht im Vordergrund stehen. Von Partizipation kann in diesem Verständnis schlicht nicht die Rede sein. Dies bringt viele Jugendliche in die Situation, sich fernab von institutionellen Rahmenbedingungen ihre eigenen Räume anzueignen, sie nach ihren Vorstellungen zu nutzen und zu verändern. Dass dies nicht immer mit der Akzeptanz der umliegenden Nachbarschaft geschieht, ist eine der vielen Folgen dieses Konglomerats. Solche Aneignungsprozesse sind aber jene, die als Anknüpfungspunkt und darüber hinaus als partizipative Handlungen im Quartier verstanden werden müssen. Sie machen deutlich, dass Jugendliche aus benachteiligten Quartieren mit ihren Belangen gesehen werden wollen und ansonsten zwangsweise ihre eigenen Handlungen vollziehen.

Um somit Jugendlichen sowohl demokratische Prozesse als auch die Notwendigkeit politischer Systeme und ihrer Institutionen näher zu bringen, ist es unabdingbar, ihnen Mitbestimmungs- und Entscheidungsmacht an den Orten ihrer Lebenswelt zu geben und ihnen Erfahrung im Umgang mit diesen zu ermöglichen. Es ist notwendig, sie durch diese Prozesse in der Wahrnehmung ihrer Positionen zu stärken, ihnen die Relevanz ihrer Anliegen zu spiegeln, aber auch gemeinsam mit ihnen über die Umsetzbarkeit und die dafür notwendigen Faktoren zu diskutieren. Dies stärkt die intrinsische Motivation weiterhin auch in Kooperation an ihren Lebenswelten zu partizipieren. Dass diese Prozesse langfristig gedacht werden müssen und genauso von Scheitern und Enttäuschung gezeichnet sein können wie von Erfolg und Enthusiasmus, gehört zum partizipativen Lernprozess dazu.

Letztlich geht es um Partizipation und die ehrliche und authentische Möglichkeit für junge Menschen, ihre eigene Lebenswelt und ihren Sozialraum mitzugestalten und unter diesem Aspekt ein Gefühl dafür zu bekommen, was durch die Ermöglichung von Partizipation in Bewegung gesetzt werden kann.

SOZIALE STADTTEILARBEIT MUSS POLITISCH SEIN!

Vorstand und Geschäftsstelle

Als Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG) setzen wir uns seit nunmehr 50 Jahren hessenweit für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen aus sogenannten benachteiligten und stigmatisierten Quartieren ein. Mit unserem Verein tragen wir dazu bei, die soziale, ökonomische und kulturelle Chancengleichheit in diesen Quartieren zu verbessern und alle dort lebenden Menschen nachhaltig in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe zu fördern.

Der Erfüllung unserer Vereinsziele und damit all unserem Handeln liegt ein pluralistisches Demokratieverständnis zugrunde. Unser Menschen- und Gesellschaftsbild basiert auf den grundlegenden Menschenrechten und den Verfassungsnormen unseres freiheitlich-demokratischen und sozialen Rechtsstaats. Jeder Mensch, unabhängig seines Alters, seiner Herkunft, seines Geschlechts und seiner sexuellen oder religiösen Orientierung ist für uns ein gleichwertiger Teil der Gesellschaft und des Gemeinwesens. Und wir sind der festen Überzeugung, dass unsere Demokratie von dieser Vielfalt lebt und stark von ihr profitiert.

Leider müssen wir in den letzten Jahren das zunehmende Erstarken rechtspopulistischer und rechtsextremer Parteien und Bewegungen bundesweit, aber auch in Hessen erleben. Dies zeigt uns einmal mehr, dass Demokratie kein naturgegebener Zustand ist. Demokratie muss gelernt werden, erlebbar sein und vor allem muss Demokratie verteidigt werden. Sie muss verteidigt werden gegen jedwede demokratie- und menschenfeindlichen Bestrebungen im Land, die versuchen die Gesellschaft zu spalten und für Positionen der Ausgrenzung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit stehen. Diese Vorstellungen

streben ein homogenes, völkisches Wertekonzept für die Gesellschaft an und sprechen Minderheiten und Andersdenkenden die gleichen Rechte in unserer Gesellschaft ab. Diesen Bestrebungen gilt es, sich aktiv entgegen zu stellen und gemeinsam für eine solidarische Gesellschaft einzustehen, in der die Bedürfnisse aller Menschen Berücksichtigung finden und Lösungswege ausgelotet werden, die ein tolerantes, respektvolles und demokratisches Miteinander für alle fördern und die Menschenrechte schützen.

Soziale Stadtteilarbeit muss sich daher offensiv dazu bekennen, auf allen Ebenen der sozialen, gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzung gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit vorzugehen. Eine vermeintliche Neutralität kann und darf sich Soziale Stadtteilarbeit hier nicht leisten. Wir wissen, dass dies gerade im Arbeitsalltag von Hauptamtlichen zu spannungsreichen Situationen, auch mit Vorgesetzten oder Kooperationspartner:innen führen kann. Aber auch diese Spannungen auszuhalten, miteinander auf Augenhöhe zu thematisieren und als Ausgangspunkt für eine Sensibilisierung und Öffnung für gesellschaftliche Diversität aufzugreifen, trägt in unseren Augen zur Stärkung der Zivilgesellschaft und der Demokratie bei.

Vor diesem Hintergrund ist es unerlässlich, dass Soziale Stadtteilarbeit...

Haltung zeigt

... und deutlich macht, dass sie für eine tolerante, offene, freie und demokratische Gesellschaft einsteht, deren oberstes Gut die Würde jedes Menschen ist.

Dazu ist eine klar demokratische und menschenrechtsorientierte Haltung unabdingbar, die entschlossen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegentritt und auf der Basis demokratischer Grundwerte agiert.

Echte Partizipation ermöglicht

... denn soziale Ungleichheit geht mit einer Ungleichheit der Zugänge zu politischer Partizipation und demokratischer Mitwirkung einher, sodass sich Demokratiedefizite durch sozialräumliche Segregation gerade in benachteiligten Quartieren zuspitzen. Umso wichtiger ist soziale Stadtteilarbeit gerade in benachteiligten Quartieren, um politische Teilhabe zu stärken, demokratische Prozesse zu öffnen und Demokratieerfahrungen zu ermöglichen. Hierzu ist echte Partizipation, die in ihrem Verständnis auf niedrigschwelliger und aufsuchender politischer Bildungsarbeit fußt, unerlässlich.

Dialoge fördert

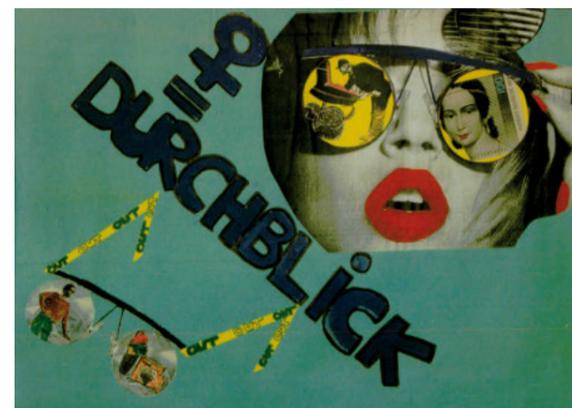
... denn nur wer im Gespräch bleibt, kann Dinge verändern. Dies bezieht sich sowohl auf die Initiierung von Dialogen zwischen Politik, Verwaltung und den Menschen in benachteiligten Quartieren als auch auf Dialoge zwischen den Menschen, die in diesen Quartieren leben. Unterschiedliche Sichtweisen zur Geltung zu bringen und miteinander im öffentlichen Diskurs zu erörtern, ist eine Grundvoraussetzung einer funktionierenden Demokratie. Dabei sollte eine zuhörende und gleichzeitig konfliktfähige Beziehung im Vordergrund stehen, mit der sich mögliche Hintergründe, Motive und Folgen solcher Haltungen aufarbeiten lassen. Die Frustration der Menschen und damit ggf. einhergehende menschenverachtende Krisendeutungen sollten ernstgenommen werden, zugleich jedoch braucht es für Betroffene die notwendigen Schutzräume.

All diese Dialogbemühungen müssen selbstverständlich immer im Rückbezug auf die eigene Haltung geschehen und gestaltet sein.

Strategien entwickelt

... um Quartiere als demokratische Gemeinwesen resilienter zu machen und darin zu stärken, sich aktiv gegen jede Form der Demokratiefeindlichkeit und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu stellen. Damit dies gelingt, ist eine strukturelle, personelle und finanzielle Unterstützung von Sozialer Stadtteilarbeit notwendig. Beim Aufbau einer diversitätssensiblen und demokratisch gefestigten Zivilgesellschaft kann Soziale Stadtteilarbeit einen entscheidenden Beitrag leisten, benötigt dafür jedoch die richtigen Rahmenbedingungen. Sind diese gegeben, hat sie das Potenzial gemeinsam mit Mitstreiter:innen vor Ort Quartiere zu stärken und resilienter für aktuelle und künftige Krisen zu machen.

In diesem Sinne: Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, durch eine menschenrechtsorientierte Soziale Stadtteilarbeit einen Impuls für unsere Demokratie zu setzen. Einen Impuls für gelebte Demokratie in benachteiligten Quartieren und ein buntes und vielfältiges Hessen.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.

Münchener Straße 48

60329 Frankfurt

Tel.: 069/257828-0

geschaeftsstelle@lagsbh.de

www.lagsbh.de

geschichte.lagsbh.de

Vorstand:

Jürgen Eufinger (Vorstandsvorsitzender), Dirk Scheele (Kassierer)

Redaktion:

Fabienne Weihrauch, Mirjam Roth, Lara Lebriez

Texte:

Geschäftsstelle und Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.

Fotos Umschlagseite U2 sowie auf den Seiten 18, 25 und 26 aus:

Christina Hey, Ursula Mannschitz, Hartmut Möller (2003): Erinnerungen an einen vergangenen Ort.

Die Siedlung am Krekel in Marburg. (Fotos: © Archiv Elly Sackmann)

Fotos Umschlagseiten U3 und U4: © Alexander Stoll

Alle anderen Fotos: © Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.

Gestaltung:

designkollektiv frankfurtwest

www.frankfurtwest.com

Auflage: 500 Exemplare

Stand: November 2024



